

# Arader Zeitung

Teatru polian ghitia la  
lucral. - Ghitia ghitia  
lucral daci de l'arab  
lucral General P. T. T.  
Nr. 15004 din 8 April  
1927.



Bezugspreise für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
**Arad, Ecke Fischplatz.**  
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzenimeter kostet auf der Inseratenfette Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.

73. Folge. Arad Sonntag, den 22. Juni 1930. 10. Jahrgang.

### Krönungsfeier am 15. September.

Bukarest. Die Krönungsfeier wird am 15. September in Karlsburg stattfinden. An der Feierlichkeit werden Gäste aus aller Welt teilnehmen.

## Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien abgeschlossen.

Bukarest. Die Verhandlungen haben endlich zu dem Ergebnis geführt, daß ein provisorischer Handelsvertrag mit der Gültigkeitsdauer bis Ende 1930 zwischen Deutschland und Rumänien zustande gekommen ist. Der Vertrag sieht auf der Grundlage der gegenseitigen minimalen Zollsätze. Bezüglich der Getreideausfuhr enthält der Vertrag keine Ausnahmsbestimmungen, so daß für unsere Landwirtschaft von dem neuen Handelsvertrag kaum eine nennens-

werte Besserung zu erhoffen ist. Es muß jedoch abgewartet werden, welche Erklärungen die Regierung diesbezüglich abgeben wird. Möglicherweise hat man hinsichtlich unseren landwirtschaftlichen Erzeugnissen doch ein separates Übereinkommen geschlossen, und die Ermäßigung des überhöhen Einfuhrzolls bewirkt, mit welchem Deutschland heute alles importierte Getreide belegt, um die eigene Landwirtschaft zu schützen.

## Carols Heimkehr hat einen Sturz der liberalen Aktien veranlaßt.

Bukarest. Die Heimkehr des Prinzen und jetzigen König Karls hat sich auch in den liberalen Unternehmungen, die von den fetten Staatsgeschäften und ihrer geschickten Zolpolitik stets fetten Verdienst hatten, bemerkbar gemacht. Auf der Börse war früher stets von allen Industrieeffekten am lebhaftesten das Geschäft mit Reichkapapieren. Die Reichsaaktie erreichte eine langsame Verbesserung ihres Kurzes, aber auf die Nachricht von der Heimkehr Carols und der Demission des Prinzen Stirbey, die man später zu hementieren bemüht war, sank der Kurs auf einen neuen Tiefpunkt von 375 Lei.

### Festsetzung der Apanagen für die königliche Familie.

Bukarest. Abgeordneter Concescu beantragte, daß dem König 40, der Königin-Witwe Maria 20, der Königin Helena 10 und dem Großwoitwoden Michael 7 Millionen Lei pro Jahr als Apanage vom Parlament bewilligt werden sollen. Das Parlament hat die Apanagen bewilligt.

## Gastwirte brauchen keine Geschäftsbücher zu führen.

Gegen mehrere Gastwirte und Kleinkaufleute wurde wegen Nichtführung bezw. wegen unrichtiger Führung von Geschäftsbüchern das Verfahren eingeleitet u. sie wurden auch auf Grund des Stempelgesetzes bestraft. Infolge Appellation gelangten diese Fälle vor den Landesobersten Gerichtshof, der dieser Tage alle bestrafte Parteien freigesprochen hat. In der Begründung des Urteils sagt das Gericht: „Im Sinne des Art. 75 des Stempelgesetzes können Gastwirte wegen Nichtführung von Geschäftsbüchern nicht bestraft werden, da dieser Art. bloß auf jene Betriebe Bezug hat, welche im Art. 4 dieses Gesetzes benannt sind. Da dort unter anderem nur Kaufleute, nicht aber auch Gastwirte erwähnt sind, Gastwirte aber keine Kaufleute, sondern Gewerbetreibende sind, kann der angeführte Art. auf diesen Beruf keine Anwendung finden. Somit brauchen Gastwirte weder

Inventar, noch Journal führen, können dazu auch durch die Finanzorgane nicht verpflichtet, daher auch nicht bestraft werden.

Inbezug der Kaufleute, welche im Art. 4 des Stempelgesetzes ausdrücklich angeführt sind, traf der Gerichtshof die Entscheidung, daß dieser Beruf zur Führung des Inventars und Journals zwar verpflichtet ist, diese Bücher den kontrollierenden Finanzorganen auf Verlangen vorweisen müssen, doch wegen unrichtiger, fehlerhafter Führung derselben auf Grund des Art. 75 nicht bestraft werden können.

Diese grundsätzliche Entscheidung des Gerichtshofes ist von umso größerer Bedeutung, da bis heute in dieser Frage sich niemand recht auskannte und unser Handel und Gewerbe nur unnützen Verationen, oft ungeheuerlichen Auslagen ausgefetzt war.

## Treugelöbniß

der Neuliberalen für König Karl II.  
Bukarest. Abgeordneter Georg Bratianu brachte im Abgeordnetenhaus folgende Erklärung zur Vorlesung: „Es dient uns zur begeistertsten Freude, daß Se. Majestät Karl der Zweite den Thron seiner Ahnen bestieg. Die unter meiner Führung stehende Partei erklärt ihre Treue zur Krone. Die Vorteile der Königstreue genießt die ganze Nation.“ Die Erklärung Bratianus wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Georg Bratianu gab dem Präsidenten Cicio-Pop weiter kund, daß die zu seiner Partei gehörenden Parlamentarier namhaft an den Parlamentsberatungen teilnehmen werden.

## Ein Vertreter

der Morganbank ins Land gekommen.  
Bukarest. Oberst Baehn, einer der Direktoren des weltbekannten amerikanischen Bankhauses Morgan ist in Bukarest eingetroffen. Der Vertreter der Bank kommt in Angelegenheit des Telephonwesens. Er wird vom König in Privataudiens empfangen werden.

## Die neuen Staatssekretäre ernannt.

Bukarest. Die Liste der neuen Staatssekretäre ist im Amtsblatte vom 18. d. M. bereits erschienen. Es wurden ernannt: als Staatssekretäre: im Ministerpräsidium Bugojeanu und Gasencu, Innenministerium Anghelescu, Gesundheitsministerium Molobeanu, Kulturbauministerium Botarca und Peter Andrei, Verkehrsministerium Dr. Crisan und Kultusministerium Siba Pop.

## Mantu will eine starke Opposition.

Bukarest. Anlässlich der Neugestaltung der Regierung hielt die nationalzarantische Parlamentspartei eine Versammlung, bei welcher Mantu die Rückkehr Karls als eines der glücklichsten Ereignisse in der Geschichte Rumäniens bezeichnete. Die nationalzarantische Partei werde erst jetzt ihr Programm zum Nutzen des Landes verwirklichen können. Bisher sei sie durch die Liberalen in der Tätigkeit gehemmt worden. Nun sei aber die liberale Partei auseinandergefallen und komme als Opposition nicht mehr in Betracht. Die Regierungspartei will aber eine starke Opposition haben und wird der Entfaltung einer Opposition nie etwas in den Weg legen. — Wenn es Mantu ernst ist mit diesem Wunsch, kann er die starke Opposition bald haben. Möge seine Regierung nur durch ein neues Gesetz das heutige unmoralische Wahlgesetz abändern lassen.

## Nach der gew. bulgarische König will zurückkehren?

Bukarest. Wie die „Lupta“ berichtet, erwartet man in Bulgarien mit Bestimmtheit die Rückkehr des gew. Königs Ferdinand. Die Rückkehr Ferdinands würde keinerlei politische Umwälzung nach sich ziehen, da der alte Herrscher sich für immer von der Politik zurückgezogen hat. Seine Heimkehr wäre daher nur als ein Akt der Versöhnung zwischen dem bulgarischen Volk und seinem gew. König zu betrachten.

## 125 Dollare aus einem Gelbbrief gestohlen.

Aus Segenthan wird uns berichtet: Der Kleinhändler Benedikt Welsch erhielt unlängst von der Post einen mit fünf Siegeln versehenen Gelbbrief von seinem Sohn aus Amerika. Auf dem Gelbbrief waren als Inhalt 125 Dollar angegeben. Als Welsch den Gelbbrief öffnete, sah er zu seinem Schrecken, daß er nicht einen einzigen Dollar, sondern nur Papierschnitzel beinhalte. Er eilte zur Post und machte die Anzeige. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und an die Postdirektion eingeschickt. Welsch hat auch an die Bank, die das Geld absendete, geschrieben und ihr mitgeteilt, daß der Gelbbrief im tadellosen Zustande angekommen war u. gar keine Spur eines gewaltsamen Öffnens zeigte aber dennoch leer war. — Empfänger von Gelbbriefen sollten die Gelbbriefe nur bei der Post vor den Augen des Postbeamten öffnen, da solche Fälle sich häufig ereignen und die Täter nur selten entdeckt werden können.

## Überschwemmungen im Altreich.

Bukarest. Die Generaldirektion der Staatsbahnen wurde verständigt, daß durch Regengüsse die Hauptstrecke Buzau—Marasesti vom Km. 155 bis 165 durch den Kamnic überschwemmt worden ist, so daß der Verkehr mehrere Stunden gesperrt war. Die Züge aus der Moldau und der Bukowina treffen mit großer Verspätung ein. Ferner ist noch auf der Nebenlinie Dobesti—Cucuteni der Bahndamm an zwei Stellen weggeschwemmt worden. Die Strecke dürfte erst morgen wieder befahrbar sein.

## Konferenz der Kleinen Entente.

Bukarest. Außenminister Mironescu reist am 23. zur Konferenz der Kleinen Entente. Vor seiner Abreise wird der Außenminister die Pressevertreter über das Programm der Konferenz unterrichten.

## Großprinz Michael — Korporal.

Bukarest. Großwoitwode und Kronprinz Michael wurde in den Verband der Armee als gewöhnlicher Soldat aufgenommen. Zwei Tage darauf wurde er zum Korporal ernannt.

Todesfall. In Wiesenhalb ist der 34-jährige Landwirt Anton Jakob Jun. an einem langwierigen Lungenleiden gestorben und wurde Dienstag unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verbliebene hinterläßt seine schmerzgebeugte Gattin mit drei Kindern.

## Attentat auf den Schnellzug

Bukarest—Wien—Paris bei Mediasch?  
Der Stationsvorstand von Mediasch verständigte Montag vormittag telegraphisch die Generaldirektion der Staatseisenbahnen von einem Anschlag auf den Schnellzug Nr. 21, der Sonntag um 14.55 Uhr die Hauptstadt verlassen hat. Zwischen den Wächterhäuschen 207 und 208 waren mehrere Holzklöße von über einem halben Meter im Durchmesser auf die Schienen gelegt worden, zweifellos in der Absicht, den Zug zum Entgleisen zu bringen. Durch die große Geschwindigkeit schleuderte die Lokomotive die Klöße glücklicherweise zur Seite, wodurch ein Unglück vermieden wurde, dessen Folgen gar nicht abzusehen wären. In der Station Mediasch wurde die Maschine untersucht. Man fand in ihrem Führerwerk zernahmte Holzstücke. Von behördlicher Seite wurde die Untersuchung eingeleitet.

## Vorbereitung

der Krönungsfeierlichkeiten. — Jorga und Presan wurden vom König beauftragt, die Einladungen zu besorgen.

Zu den Krönungsfeierlichkeiten König Karls II. werden die während des Weltkrieges alliierten Staaten durch zwei außerordentliche Bevollmächtigte des Herrschers eingeladen. Die beiden Bevollmächtigten sind Marschall Presan und Professor Jorga. Marschall Presan wird die Einladung den königlichen Familien in Jugoslawien, Italien und Belgien und dem Präsidenten der Republik Frankreich überbringen. Professor Jorga wird den englischen Hof und den Präsidenten der Vereinigten Staaten einladen. Die beiden Bevollmächtigten werden aller Wahrscheinlichkeit Ende Juni das Land verlassen.

Notärwahl in Metasch. In Metasch wurde der seit 24 Jahren als Wizenotär und Notär wirkende Franz Oberst neuerdings einstimmig zum Gemeinbenotär gewählt. Gleichzeitig wurde auch der seit 9 Jahren als Wizenotär in der Gemeinde tätige Josef Cioffe einstimmig auf diesen Posten wieder gewählt.



# Millionen-Strafe der Banater Mühlen.

Bis zum Ueberdruß wurde schon über die Bestrafung der Mühlen im Araber Komitat berichtet, denen man nachträglich wegen Nichtzahlung der Umsatzsteuer 40 Millionen Lei aufhalsste. Die Mühlen im Temesch-Torontaler Komitat hatte man aber in Ruhe gelassen. Nun hat der oft genannte Finanzinspektor Lazarau seine Hand auch nach den Banater Mühlen ausgestreckt. Die Bücher der Banater Mühlen wurden untersucht und die nachträgliche Feststellung gemacht, daß sie die Umsatzsteuer nicht dem Gesetze entsprechend zahlten. Rückgehend bis auf das Jahr 1927 werden die Mühlen verpflichtet, die Umsatzsteuer und eine Strafe nachzuzahlen. Die Mühlen haben die Umsatzsteuer stets nach der Maut gerechnet und gezahlt. Laut Ansicht des genannten Inspektors

soß aber die Umsatzsteuer nach dem ganzen vermahlten Getreidequantum berechnet werden. Man kennt die Lage unserer Mühlen zur Genüge. Die meisten von ihnen können nicht leben und nicht sterben. Das Finanzjarr wird viele Mühlen gänzlich zugrunde richten, da man ihnen Summen von 5000—500.000 Lei zur sofortigen Zahlung auferlegt. — Die nationalgarantistische Regierung betont bei jeder Gelegenheit, wie stark ihr das Interesse der Landwirtschaft und der mit dieser enge zusammenhängenden Volkswirtschaft am Herzen liegt. In diesem Falle, der ein finanzieller Uebergriff einiger provisorischer Beamten zu sein scheint, könnte die Manu-Regierung einmal durch die Lat betreten, daß es ihr ernst um das wirtschaftliche Interesse ist.

# Anzeige

wegen Abtreibung der Leibesfrucht.  
Die Dobriner Frau Susanna Joanowitsch hat gegen Frau Katharina Pilger die Anzeige bei der Gendarmerie gemacht, daß diese sie zur Abtreibung der Leibesfrucht veranlaßt hat. Die Anzeigerin lebte mit Ludwig Pilger im gemeinsamen Haushalt. Als die Joanowitsch sich schwanger fühlte, erklärte Frau Pilger, die die Mutter Ludwig Pilgers ist, daß sie kein Kind im Hause haben will und veranlaßte die Geliebte ihres Sohnes, daß sie ein Präparat trinke, von welchem die Leibesfrucht weggeht. Dies sei auch geschehen. — Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet. Sollte sich die Anklage als stichhaltig erweisen, wird die Anzeigerin selbstverständlich auch bestraft.

Der österreichische Handelsminister Hainisch hat abgedankt.

In der Gemeinde Baraktfalva (Ungarn) wurden durch einen Brand 8 Wohnhäuser samt Wirtschaftsgebäuden und Getreide vernichtet.

Bei Kobeh (Nordamerika) wurden drei Insassen eines Autos von einem niedergehenden Flugzeug getötet.

In Sipka hat sich der 74-jährige Landwirt Peter Tief aus unbekannter Ursache erhängt.

In Temeschwar sind die 2 Kaufleute Josef Grünfeld und Julius Nordmann nach Hinterlassung beträchtlicher Geschäftsschulden geschnitten.

In Detta findet am 29. Juni ein Werbewettrennen statt.

Am 27. Juni 9 Uhr nachmittags wird bei der Araber Polizeipräktur eine Chauffeurprüfung abgehalten.

Morgen Sonntag, den 22. Juni findet der Warjascher Jahrmakkt statt. Viehautrieb gestattet.

Die Araber Zuckerrabrik A.-G. weist in ihrer am 31. März 1930 abgeschlossenen Bilanz bei einem Aktienkapital von 125 Millionen Lei u. Reserven von 1.290.000 Lei einen Reingewinn von 7.864.293 Lei aus.

Die Aktiengesellschaft für Wein- und Spirituosenhandel Banatul in Detta erreichte im Vorjahre bei einem Aktienkapital von einer Million Lei und Reserven von 91.061 Lei einen Reingewinn von 127.390 Lei.

Die Araber Stadtleitung will ein neues Strandbad mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Lei bauen. Mit dem Neubau soll im Sommer schon begonnen werden.

In Oesterreich wurden die Krüppel von den Adloggebühren befreit.

## Unbekannte Kinderkrankheit in Mehadia.

Wie uns berichtet wird, ist in Mehadia unter den Kindern eine unbekannt Krankheit ausgebrochen, die stark um sich greift, da die Schulen nicht rechtzeitig geschlossen wurden und die Kinder von einander angesteckt wurden.

## Welt-Radio-Programm:

- Sonntag:**  
15.15 Wien: Gesangsvorträge mit Violinello  
16.00 Berlin: Vortrag für Landwirte. — 19.15: Die Erzählung der Woche. Sprecher: Walter Benjamin.  
18.30 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20.30: Märchliche Zweigesänge.  
18.30 Budapest: Vortrag für Landwirte. — 19: Humoristischer Vortrag.  
**Montag:**  
19.15 Wien: Ausstellung von Werken afrikanischer Kunst aus Wiener Besitz. — 21.30: Volkstheaterabend des Deutschen Volkstheatervereines, Wien.  
17.30 Berlin: Augenstunde.  
18.00 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.20: Deutsche Presseberichte.  
18.00 Budapest: Frauenstunde. — 20: Vortrag.  
**Dienstag:**  
18.50 Wien: Tagesfragen der Wirtschaft.  
17.40 Berlin: Augenstunde. — 20.30: Uauksführung: „Der Sturz der Verdammten“.  
18.30 Prag: Kultur- und Volkstbildungsvortrag. — 19: Landwirtschaftlicher Vortrag.  
17.00 Budapest: Vorlesung. — 20: Vortrag im Theaterraum.

## Genossenschaftsgründung in Neuarad.

Die Neuarader Bauernschaft hat sich zu einem entscheidenden Schritt entschlossen. Man will eine Kreditgenossenschaft gründen. Die Leute lernen es langsam erkennen, daß sie zur Gründung einer starken Bank nicht das nötige Kapital besitzen und so den Fiskalen bei verschiedenen Großbanken ausgeliefert sind. Diese Fiskalen haben, wie aus manchem bitteren Beispiel zu ersehen ist, das Geld der Sparrer in die Stadt verschleppt, wo General- und andere Direktoren, Anwälte und sonstige Verbiener sich den Rangzettel und die Einleger bekommen von ihrem sauer verdienten Geld in drei Jahren ohne Zinsenvergütung die Hälfte zurück, wenn sie es überhaupt bekommen.  
Daß etwas geschaffen werden muß in Neuarad, wo die Leute ihre Gelder mit Veruhigung einlegen können, sieht jeder. Nach diesem Sin- und Herraten und Kopfzerbrechen ist man darauf gekommen, daß dem Zweck am besten durch Gründung einer Genossenschaft gehlert würde. Eine Genossenschaft, deren Ge-

## Schweres Unwetter in Siebenbürgen.

Wolkenbruch in Kronstadt. — In einem Dorfe 3 Menschen vom Blitz getötet.  
Aus Kronstadt wird berichtet: Ueber unsere Stadt ist ein Wolkenbruch niedergegangen. In kurzer Zeit war alles mit Wasser überflutet. In den niederen gelegenen Stadtteilen drang das Wasser in mehrere Häuser ein. Die Anlagen der Fabrik Schiel und Schmol wurden ganz unter Wasser gesetzt. Der Verkehr in den Gassen wurde auf längere Zeit unterbrochen. Der Blitz schlug in die romanische Kirche von Mikronstadt ein, richtete aber keinen Schaden an. — Auch die Umgebung wurde von dem schweren Unwetter heimgesucht. Der Blitz schlug in die Kirche einer kleinen romanischen Gemeinde ein und tötete 3 Menschen.

## Die Einschreibungen

am Neuarader staatlichen deutschen Gymnasium.  
Die Einschreibungen für das Schuljahr 1930—31 finden am staatlichen deutschen Gymnasium zu Neuarad ab 28. bis zum 28. Juni l. J. zwischen 9—12 Uhr vormittags im Direktionslokal der Schule statt.  
Schüler der ersten Klasse haben ihrem Gesuche beizulegen:  
1) Ein Zeugnis über die Beendigung der vierten Klasse einer öffentl. Elementarschule.  
2) Ein Geburtszeugnis.  
3) Ein Impfzeugnis.

## Vor Freude getötet.

In der ungarischen Stadt Oroshaza lebte der Schustermeister Jgnak Eisa mit seiner 6-gliedrigen Familie seit Jahren in drückender Armut. Dienstag erhielt er von der ungarischen Gesandtschaft in Washington einen Brief, in dem er davon verständigt wurde, daß der Onkel seiner Frau gestorben sei und ihm 50.000 Dollar hinterlassen habe. Frau Eisa, die den Brief öffnete, erstickte infolge der Freude einen Herzschlag, brach zusammen und starb.

## Ein junges Dienstmädchen in Händen von „Subcingern.“

Das aus Maslathajva stammende 28-jährige Dienstmädchen Elisabetha Lamast ist tagelang in Temeschwar herumgegangen und konnte keine Arbeit finden. Vor zwei Tagen wurde sie vor dem Josefstädter Bahnhof von einer Frau angesprochen, die sie aufforderte, in einem Gasthause der Josefstadt als Abwaschmädchen einzutreten. Das Mädchen nahm mit Freude diesen Posten an, und mar am Abend schon in der Küche mit Abwaschen beschäftigt.  
Während ihrer Arbeit kamen Herren in die Küche, die ihr zuerst Liebesanträge stellten und da sie widerstand, auch Gewalt anzuwenden haben, so daß sie ihr Hab und Gut zurücklassend von dem Pöbel des Lasters, wo man nicht nur auf das Abwaschen reflektierte, flüchtete und sich an die Missionsgesellschaft wandte, die gegen die Eigentümer dieses „feinen“ Restaurants die Anzeige bei der Polizei erstattete und die Kleider des Mädchens mit Hilfe der Polizei herauskam.

## Tischgesellschaft der Taschendiebe.

Aus Budapest wird berichtet: Einem Detektiv fiel es auf, daß in einem kleinsten Kaffeehause eine Tischgesellschaft regelmäßige Zusammenkünfte hielt, deren Mitglieder durchwegs im Verbrecheralbum als Diebe verewigt sind. Die Leute versammelten sich stets um einen Tisch, auf welchem eine Tafel mit der Aufschrift stand: R. J. A. — Als unlängst eine gutbesuchte Tafelrunde beisammen saß, kamen Detektive und verhafteten alle. Beim Verhör gaben sie an, daß die Aufschrift R. J. A. die Abkürzung von „Rispesti jsebmetszö aktatarsafaga“ (Tischgesellschaft Kleinstpöbel Taschendiebe) sei. Die Mitglieder der Tafelrunde gaben zu, daß sie alle von Profession Taschendiebe sind, doch haben sie in letzte Zeit angeblich nichts begangen. Sie hätten diese Tischgesellschaft bloß gegründet, um sich unter Punktsingenossen frei bewegen zu können.

## Der König spart.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, beabsichtigt der König, wegen der großen Wirtschaftsnote, in welcher sich unser Land befindet, bei der Hofhaltung verschiedene Ersparrnisse. So sollen die Stellen des Hofministers und des Hofbibliothekars nicht mehr besetzt werden. Das niedere Personal soll aber von dieser Bestimmung nicht getroffen werden, um es nicht der Arbeitslosigkeit auszufeyen. In den Ruhestand versetzte Diener des Hofes werden mit Parzellen von Kronländern bedacht.

Briefkastenklub. Der Pfarrer von Schaa, Julius Michaelitsch, bezieht am 30. Juni die 25. Jahreswende des Landes, an welchem er die Briefertelche erhielt. Der Klubklub wird seine silberne Messe am Peter und Paulstage in Temeschwar lesen.

Vergiß auch im Sommer nicht zu inserieren! Zeitungsanzeigen sind die besten Werbemittel deiner Waren und werden für dich Tag und Nacht, auf jeder Straße, in jedem Haus! — Wir stehen mit Vorschlägen und Entwürfen kostenlos gern zur Verfügung!

## Eine Czernowitzer Studentin

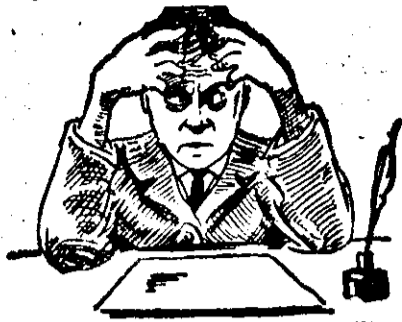
in einem Bukarester Freudenhaus.  
Bukarest. In den Freudenhäusern des berühmtesten Stadtteils Crucea de Platra wurde eine Razzia vorgenommen. In mehreren Freudenhäusern wurden minderjährige Mädchen gefunden. In einem der Häuser wurde ein Bukarester Mädchen, die vom Elternhause vertrieben wurde, aufgefunden und in Gegenwart ihrer Mutter und ihres Bruders einvernommen. Auf Grund ihrer Aussagen wurde festgestellt, daß ein Bukarester Polizeibeamter vielen minderjährigen Mädchen auf ungesetzlichem Wege die Kontrollbücher verschafft, und so ihr Verbleiben in den Freudenhäusern ermöglichte. In einem der Häuser wurde auch eine Studentin, A. R. aus Czernowitz aufgefunden. Sie gab über Befragen der Polizei an, daß sie nur manchmal aus krankhafter Veranlassung in diese Häuser gehe und nur einige Tage verbleibe. Ihre Angehörigen wissen von diesem Treiben nichts, so sel Studentin der Welt, in und habe sich auch als Privatbeamtin fortgebracht. Aus Mangel an Geldmitteln sei sie jetzt wieder im Freudenhaus.

## Ein Staatssekretariat für die Minderheiten.

Bukarest. Der Abgeordnete Giba Pop, der zwecks Studiums der Minderheitenfrage wiederholt und längere Zeit im Ausland weilte, soll zum Leiter des zu errichtenden Minderheiten-Staatssekretariats ernannt werden. — Wann dieses Staatssekretariat errichtet wird, ist ganz unbestimmt.

**ORTNER**  
Schuhsalon und orthopädische Schuhheret. Arab, gew. Galac-Gasse 5.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



# Viktor Orendi-Hommenau

60 Jahre alt.

Der Journalist-Schriftsteller und Dichter Viktor Orendi-Hommenau hat das 60 Lebensjahr überschritten. Vor 28 Jahren aus dem Siebenbürger Sachsenlande zu uns gekommen, wurde er von den damaligen Führern der Banater deutschen Bewegung an die Spitze des deutschnationalen Kampfblattes „Südbanatarischer Volksfreund“ gestellt. Eine Dichternatur mit weichem Gemüt hat Orendi-Hommenau, mißverstanden von

in dem Sinne, in welchem er es auch heute ist, ein kultur- und volksbewußter Deutscher, der Staatsstreue mit Volkstreue, Liebe zum Vaterland mit Liebe zum Urmutterland in ein harmonisches Ganze zu vereintigen weiß.

Ungebeugt, wenn auch mit gebleichtem Scheitel, ungebrochen trotz ewiger Lebens Sorgen lebt der nun Sechzigjährige in voller Rüstigkeit unter uns. Lange schon wäre er zugrunde gegangen, vielleicht hätte er die oft unerträgliche Last des Lebens freiwillig von sich geworfen, wenn er eben nicht Dichter und dazu deutscher Dichter wäre, mit einem gläubigen knabhaften Gemüt, das auch in den allerbittersten Stunden nicht verzweifelt. Im bitterharten Kampf ums Dasein war ihm materielles Erfolg stets versagt. Auch heute, da unser Volk die einst als Irrlehre verdamnte Lehre Orendis als köstliches Gemeingut erkennt, bleibt dem alten Vorkämpfer für deutsche Kultur und deutsches Wesen jegliche Anerkennung versagt.



unserem Volke selbst, für dessen heiligste Rechte er sich einsetzte, und auf schonungslosste bekämpfte von jenen, die das Banater deutsche Volk enbdeutschen wollten, mit den edelsten Waffen der Aufklärung u. Belehrung für den deutschen Gedanken unentwegt gekämpft. Mit allen Mitteln wollten die Behörden und als ihre Schergen gewisse Führer, die ihr eigenes Volkstum verleugneten, den „Pangerman“ Orendi verstummen machen. Doch ist er unbeugsam geblieben: ein Pangerman

— warum die Leitung der Woiweter Ackerbauschule nicht abgedankt hat? Sonntag fand in Woiweta die Generalversammlung der Ackerbauschule statt, bei welcher Gelegenheit über die finanzielle Lage derselben berichtet wurde. Die Passivseite der Bilanz betragen 12.579.419 Lei, eingeflossenes Aktienkapital ist 5.170.012 Lei, somit verbleiben 7.409.407 Lei Schulden, die nicht weniger als 1.949.654 Lei Zinsen verschlangen. Der Präsident Dr. Kaspar Wuth betrauerte auch die Bilanz, laut welcher die 220 Joch Feld 7.015.445 Lei (cca 32.000 Lei pro Joch); das tote und lebende Inventar 813.020 Lei, das Schulgebäude mit Internat, Stallungen, Magazine, Versuchstation 4.438.994 Lei kosteten. Die Gründungs- und Organisationskosten betragen 311.960 Lei (darin sind auch 80.000 Lei Gebühren nach dem Aktienkapital enthalten). Nun sollte die Ackerbauschule, was doch gewiß der Wunsch eines jeden Deutschen ist, aufrechterhalten und saniert werden. Dr. Wuth meint, daß durch die Lotterie von den zweihalb Millionen „hoffentlich“ zwei Millionen einkommen. Weiteres will man die seinerzeit so wichtig gewesene zweite Puhta von 70 Joch verkaufen und „hofft“ dafür 1.650.000 Lei (das sind ca. 23.500 Lei pro Joch) — möglicherweise, was auch glaubhafter ist, auch weniger — zu bekommen. Das andere Geld soll durch Aktienzeichnungen einfließen, „wenn alles (?) zusammenreißt“... Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Schule, wenn sie einmal schon besteht, aufrecht erhalten werden muß und nicht zugrunde gehen darf. Es muß aber auch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß wir eine schuldenfreie Ackerbauschule haben könnten. Der Leinwandmet Kompositassoziat hat zum Zwecke einer Ackerbauschule 80 Joch Feld ganz umsonst angezogen. Es wurde aber das vielzuleure Feld in Woiweta angekauft, nur weil die Maschovitsch-Want dieses Feld leichtfertigerweise viel zu hoch befehnt hatte. Wenn man aber schon diesen Schritt getan hat, so hätte man die Ackerbauschule nicht auf Schulden gründen und im Anfang an, sowie aus dem Bericht hervorgeht, mit 12 Millionen Lei bestücken dürfen, da auch das beste Unternehmen bei einer solchen Belastung und in einem so hohen Zinsfuß nicht bestehen kann. Die Direktion der Ackerbauschule war also von Anfang an nicht der Aufgabe gewachsen und hätte die Folgen ableiten und die Führung wenigstens in die Hand geben müssen, die eine Gewähr dafür bieten, daß die Ackerbauschule nicht ewig vom Anpumpen unseres Volkes leben soll und aus einer „Schwierigkeit“ in die andere gerät.

— über das Ergebnis einer traurigen Statistik. Die Stattenpolizei in Bukarest hat nämlich festgestellt, daß in der Hauptstadt mehr als 1200 prostituierte Mädchen sich befinden, die hauptsächlich aus Siebenbürgen und dem Banat stammen. Aus Bukarest selbst sind wenige in der Hauptstadt, da dieselben meistens nach da angezogenen Gebieten gehen... Viele Mädchen geben ihren liebenden Angehörigen nicht an, mit was sie sich in der Hauptstadt beschäftigen und bedenken auch nicht, das diese „leichte Verdienst“ heut-morgen im Spital oder sonstwo sein Ende findet.

— über das Pech der Stadt Arad bei ihren Prozessen. Seit Jahren hatte unsere Stadt nicht so viele Prozesse, wie in letzterer Zeit und das traurigste an der Sache ist, daß dieselben stets unsicher sind und zum Schaden der Steuerzahler mit der Verurteilung der Stadt enden. Auch kürzlich haben 52 städtische Beamten die Stadt deshalb geklagt, weil die Interimskommission ihre Gehaltssteigerung nicht anerkennen wollte. Nun hat das Temeschwarer Verwaltungsgericht auch in dieser Angelegenheit ein Urteil gebracht und die Stadt zur Zahlung von zwei Millionen Lei u. 130.000 Lei Spesen verurteilt. Man kann sich allgemein, daß die Stadtleitung, an deren Spitze doch ein Advokat steht, sich so leichtfertigweise in Prozesse

## 9 Witwen und 13 Kinder

wollen das Vermögen des letzten Sultans.

Athen. Der Kampf, den die 13 Kinder Abduls Hamids und die noch am Leben befindlichen 9 Witwen seit 5 Jahren mit dem griechischen Staat um die riesige Hinterlassenschaft des letzten Sultans geführt haben, ist nun zu Ende gegangen. Der griechische Staat hat sich bereit erklärt, für die auf griechischem Boden befindlichen Wiegenshaften Abduls Hamids 1500 Millionen Kronen Entschädigung zu zahlen und sich bezüglich der noch bestehenden Forderungen der Erben Hamids in der Höhe von 30 Milliarden Kronen in Verhandlungen einzulassen.

Aus diesen Zahlen geht hervor, welches ungeheures Vermögen der letzte Sultan während seiner 33-jährigen Regierung gesammelt hatte. Als er als Exsultan im Jahre 1918 in der Verbannung starb, wurde sein Vermögen außer seinen Besitztümern in Italien, Griechenland, Magdebonien, Syrien, Mesopotamien, Palästina, Cypern, Tazos und Mossul und außer seinen Fabriken und Bergwerken, die schon allein 45 Milliarden Kronen repräsentierten, auf 150 Milliarden Kronen geschätzt.

Im Sinne des Friedensvertrages wurde ein Teil der Besitzungen des Exsultans zu Griechenland geschlagen. Die Petroleumfelder von Mossul wurden zwecks Ausbeutung einer großen Gesellschaft und der französischen Regierung übertragen, während die auf dem Gebiet der heutigen Türkei verbliebenen Besitzungen von der türkischen Regierung enteignet wurden. Am Sinne des Lau-

fanner Friedensvertrages muß das auf ehemals türkischem Gebiet befindliche Vermögen der türkischen Staatsbürger respektiert werden. Die 22 Erben Abduls haben unter Berufung auf diesen Punkt den Prozeß angestrengt, wobei sie von mächtigen englischen und amerikanischen Finanzgruppen unterstützt werden. Die Finanzierung dieses Prozesses wurde von diesen Finanzgruppen vorgenommen nachdem sich die Gruppen einen 35-prozentigen Anteil des Gewinnes gesichert hatten.

Schon seit Jahren unterstützen diese Finanzleute die türkischen Prinzen und Prinzessinnen und Sultanswitwen mit monatlich 100.000 Kronen, da sie ohne diese Unterstützung vor Hunger sterben würden. Die einst an ein luxuriöses Leben gewöhnten Erben leben in schlechten Verhältnissen in Paris und Budapest. In Budapest muß einer dieser Prinzen als Kutscher sein Brot verdienen. Während des Prozesses muhten die Erben nicht weniger als 50 000 Dokumente einreichen.

Eisenbahnstation Arad-Buzsai. Die auf der Linke Arad-Bestska liegende Station Buzsai war bisher nur eine Haltestelle. Die Eisenbahndirektion hat in Anbetracht des wachsenden Verkehrs die Haltestelle in eine regelrechte Station umgewandelt, auf welcher Stückgüter und Waagonladungen aufgenommen und abaegeben werden.

einklärt und nicht vorher ertönt, auf welcher Seite das Recht ist. Bei diesen schweren Zeiten, wo die Bevölkerung kaum im Stande ist, die hohen städtischen Steuern zu bezahlen, mühte man mit dem Prozessmachen doch etwas vorstichtiger sein, damit nicht das schwer einfließende Geld allzu leicht in die Taschen der Advokaten wandert, die mit solch fetten und sicheren Prozessen höchst zufrieden sind.

— über den Ernst bei unserer Staatsbahn. Am letzten Amtsblatt wurde nämlich schon ein Offert zur Einführung von Radio-

empfangsstationen in allen Waggonen ausgeschrieben u. wenn dieselben besser funktionieren, als unser schlechtes Telefon, so kann es noch leicht passieren, daß das reisende Publikum sich nicht mehr langweilt, wenn zum Beispiel auf der Arad-Bestsfelder Strecke der Zug in einem Schneesturm dahintricht. Generaldirektor Wibrightin würde vielleicht gut tun, wenn er diesen allzulangsam fahrenden Eisenbahnzügen oder mindestens den Lokomotivführern jeden Morgen etwas Nützliches eingeben würde, damit sie besser — laufen.

**FLIT**  
tötet alle Insekten schneller

**FLIT**  
vor Nachahmungen wird gewarnt

**FLIT**  
nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band

## Der Komitatsauschuß muß die Gemeinde-Autonomie respektieren.

Im Jahre 1929 hat der Gemeinderat von Hatzfeld mehreren Beamten gewisse Zuschläge als Ergänzung ihres Gehaltes bewilligt. Diese Summen wurden regelrecht in den Kostenvoranschlag aufgenommen. Als die Beamten später ihre erhöhten Bezüge beziehen wollten, wurde ihnen von der Gemeindevorsteherung die Auszahlung verweigert, weil das Komitat, an welches der Kostenvoranschlag zwecks Gutheißung unterbreitet werden mußte, diesen Posten gestrichen hatte. Die Beamten verlangten wiederholt die ihnen zukommenden Bezüge und als sie stets abgewiesen wurden, klagten sie die Gemeinde. Der Temeschwarer Gerichtshof hat die Gemeinde zur Zahlung der vollen Bezüge zurückgehend bis 1929 verurteilt mit der Begründung, daß im Sinne des Verwaltungsgesetzes dem Komitatsauschuß das Recht nicht zustehe, an den Kostenvoranschlägen der Gemeinden Streichungen oder Aenderungen vorzunehmen. Die Gemeinde Hatzfeld hat jetzt eine bedeutende Summe auf einmal zu zahlen, da sie 5 Beamten gegenüber sachfällig ist. Außerdem muß die Gemeinde auch die Prozeßkosten tragen.

## Sporttag in Bina.

In Bina wird am 22. d. M. ein Sporttag veranstaltet, an welchem mehrere Fußballkämpfe ausgetragen werden. Abends findet eine Tanzunterhaltung statt. Der Reingewinn wird zur Ergänzung der Ausrüstung der Feuerwehr und des Binaer Sportklubs verwendet.

**ROCCO**  
Benzinmess- u. Verteilungs-Apparat  
System „Securitas“  
Generalvertretung u. Lager:  
**Compania Generală,**  
de comerț, Industrie și reprezentanță S. A. R.  
București, Str. Lipscani No. 110-112.

Zu herabgesetzten Preisen färbt, reinigt Frühjahrskleider und Mäntel  
**Stk. Arad, Strada Baritiu 14.**  
Geschäft: am Markt Remisch 25

**Kalk und Zement**  
in bester Qualität und billigst, auch das gerinnste Quantum ins Haus gestellt. Derselbst alte Eisentraverfen und Betonwerke zu haben.

**Cieza Hartmann,**  
Baumaterial- und Brennmaterialienlager,  
Arad, gew. Boros-Bent-Platz 11. Tel. 708.

# Offener Brief

an alle Herren Abgeordneten.

„Die neue Zeitung“ veröffentlicht folgenden Brief, der auch unsere Parlamentarier interessieren dürfte:

Die Frage der Versorgung im gebrechlichen Alter, wo das Leben an und für sich schon genug Widerwärtigkeiten mit sich bringt, ist in unserem reichen Königreiche zu einer wahren Schmach geworden.

Nicht genug an dem, daß Viele der bedauernswürdigen Pensionisten nicht einmal ihre ihnen rechtlich zukommenden chargenmäßigen Pensionen noch immer nicht erhalten und wir noch immer nicht an die rumänischen Pensionen, die ja bedeutend höher als unsere sind, angegeschlossen wurden, was keine absolute Rechtfertigung, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung aller rumänischen Staatsbürger ohne Unterschied der Nation bedeutet (Mantul), bekommen wir unsere Pensionsbezüge nie am 1. eines jeden Monats, wie dies uns Herr General und Senator Baron Woeriu feierlichst in Aussicht gestellt hat, auch nicht am 5. und auch nicht mehr am 10. eines Monats.

Sache der Herren Reichstagsabgeordneten ist es, sich endlich einmal mit aller Energie dafür einzusetzen, daß das Parlament diese wichtige Lebensfrage der Pensionisten, Witwen und Waisen endlich einmal gründlich anschneldet und der gesetzmäßigen Erledigung zuführt, daß man uns nicht immer nur verspricht und niemals hält.

Wohlleicht erleben wir es hier in Rumänien doch noch, daß wir nach Herrung. Muster unsere Pensionen menschenwürdig und pünktlich erhalten, bevor wir draußen am Zentralfriedhofe in „nun hat die liebe Seele Ruh“ liegen.

Major Karl Ott.

# Ein französischer General

besucht unsere Schlachtfelder.

Bukarest. Der hier eingetroffene französische General Gouraud erklärte den Vertretern der Presse gegenüber, daß seine Reise dem Besuch der rumänischen Schlachtfelder diene. Das Besuchsprogramm ist jedoch, wie amtlich bekannt gegeben wurde, folgendes: Besichtigung von Marasesti, dann Besuch von Jassy, weiter Fahrt nach Czernowitz, Besuch aller Klöster und Fabriken in der Bukowina. Sodann Ausfahrt in die Petroleumgegend, von dort Besuch von Kronstadt, weiter Hermannstadt, Lemeschwar, Keschika usw. Ueberall werden verschiedene Fabriken besucht. Es scheint, daß der französische General außer den Schlachtfeldern auch solches Feld besucht, wo die Schlachten vorbereitet werden können.

# Regater Landwirte

im Banat.

Landwirte aus dem Komitat Jasominka besuchten über Einladung der Lemesch-Torontaler Landwirtschaftskammer das Banat. Die Gäste besichtigten die staatliche Kläranlage, die städtische Milchzentrale und andere Lemeschwarer Einrichtungen. Sie fuhrten dann nach Banat zur Besichtigung der Fischteiche und der Reisfelder in Topolha. Von dort ging die Reise nach Detta, wo die Molkerei und nach Wojtek, wo die Ackerbauschule besichtigt wurde. Weiter besuchten die Gäste die Gemeinden Bogarosh, Renuheim, Gottlob, Bobrin, Triebswetter, Großanknitolsau, Großkomlosch, Wehal usw.

Sie besichtigten zahlreiche Bauernhöfe und staunten natürlich über den „Reichtum“ unserer Bauernschaft. Ein Blick, daß die Gäste nicht auch die Grundbücher und die Bücher der Banken und Sparkassen beaugenscheinigten, um es zu sehen, wie reich unsere Landwirte auch an Schulden sind.

# Auf Ratenzahlung

zu Barabpreisen mit Einkaufsbuch der „Konsum“ kredibel mit r. t. kauft man am billigsten im Damenmodeshaus

Josef Glesinger u. Sohn, Arad, (Gorray-Gasse).

# Ungefunde Bestimmungen

des neuen Gesundheitsgesetzes.

Bukarest. Trotz aller Einsprache der Parlamentarier Vertreter der Minderheiten wurde ein sämtliche Freiheiten vernichtendes Gesundheitsgesetz erbracht. Früher hat es im Banat und Siebenbürgen musterzügliche Krankenhäuser gegeben, die von den Komitaten und Städten erhalten wurden. Der Grund ihres gedeihlichen Wirkens lag darin, daß Komitat und Städte als Erhalter ihrer Krankenhäuser in jeder Hinsicht Herr derselben waren. Dasselbe galt von den Krankenkassen, die überhaupt in den letzten Jahren vor dem Kriege musterhaft geführt wurden.

Sofort nach der Angleberung an Rumänien hat das Gesundheitsministerium die Krankenhäuser verstaatlicht und sich das Recht zugeeignet, die Ärzte u. das Verwaltungspersonal zu ernennen. Dieser Zustand war aber noch nicht der schlimmste, denn der Staat trug wenigstens die Kosten für die Anstalten, die er sich angeeignet hatte. Nun aber bürdet das neue Gesundheitsgesetz den Komitaten und Gemeinden die gesamten Kosten für die Erhaltung ihrer Spitäler auf, gibt ihnen aber sozusagen keine Rechte bezüglich der Ernennung des Arztkorps und des Verwaltungspersonals. Abermals ist dem Gedanken der Selbstverwaltung ein schwerer Schlag versetzt worden. Und das gilt nicht nur von den Komitats- und städtischen Krankenhäusern, sondern auch von den Krankenkassen, von den Kreis- und Bezirksärzten usw., über die das neue Gesetz dem Minister schrankenloses Verfügungsrecht einräumt.

Die so überaus „freiheitliche“ Mantu-Regierung nimmt uns alle Freiheiten. Was die Liberalen früher ohne und gegen das Gesetz verübten, verübten die Nationalgarantisten auf gesetzlichem Wege, indem sie die Freiheitsbeschränkungen durch neue Gesetze vornehmen. Die am schwersten zu ertragende Einschränkung ist die, welche im Namen des Gesetzes auferlegt wird.

# Milchfrühstück

statt schwarzem Kaffee für die Soldaten.

Budapest. Der Heeresminister Gömbös hat angeordnet, daß die Soldaten von nun an keinen schwarzen Kaffee, sondern Milch zum Frühstück erhalten sollen. Diese Verordnung ist sehr vernünftig. Erstens ist Milch bedeutend nahrhafter als schwarzer Kaffee. Zweitens muß der Kaffee aus dem Ausland bezogen werden, während die Milch im Inlande beschafft wird. Die Verordnung des Heeresministers bringt also auch der Landwirtschaft großen Nutzen.

# Bücher

als Prüfungsgeschenk

billigt in großer Auswahl in der Buchhandlung

J. Kerpel, Arad.

# Das Farmerleben in Kanada.

Kanada hat sich in den letzten Jahrzehnten auf eine führende Stelle der Getreide erzeugenden Länder emporgeschwungen. Es ist interessant, den Weg dieses Emporwachsens zu verfolgen. Vor Jahrzehnten gab es in Kanada Farmen, die sich nur mit extensiver Landwirtschaft befaßten. Das Hauptziel der Farmer war, nur soviel Anbaufläche zu haben, um die zur Nahrung nötigen Lebensmittel zu erzeugen. Das rauhe Klima, die schweren Arbeitsmöglichkeiten bedingten dieses Ackerbausystem! Das Schwergewicht der Farmerwirtschaft lag in der Fortpflanzung und Viehzucht. Das war die Zeit der Cowboys. Auf endlosen Flächen weidete das Rindvieh und Herden von Pferden hausten in den Steppen. Um Ackerbau im richtigen Maße zu betreiben, dazu fehlten die einwohnerreichen Städte und die Transportmöglichkeiten: die Eisenbahn. Mit einem Schlag änderte sich das Bild, als zwei große Gesellschaften C. N. R. (Canadian National Railway) und C. P. R. (Canadian Pacific Railway) quer über das ganze Land von Ozean zu Ozean Eisenbahnen zu bauen begannen. Ein nie dagewesenes Geschäft bot sich dadurch den bereits ansässigen Farmern! Die beiden Eisenbahnen brauchten Millionen von Eisenbahnschwellen und die Farmer lieferten diese! Manah geschickter Farmer brachte es in diesen Jahren des Eisenbahnbaues zu Reichtum. In einigen Jahren waren die Eisenbahngenden ausgerodet und ein ertragsfähiger Boden stand da, der nur auf den Pflug wartete. Mit der Eisenbahn wurden auch die Gegenden besser besiedelt, daher die Abnehmer der landwirtschaftlichen Produkte eine günstigere wurde und durch die Bahn war die gute Transportmöglichkeit gesichert. Es war also alles vorhanden, um die Landwirtschaft günstig zu gestalten.

Der kanadische Winter ist jedoch zu lang und der Sommer zu kurz — so blieb es ein dem hiesigen Klima entsprechenden Weizen zu züchten. Dies gelang auch vollständig in den staatlichen Versuchsfarmen — durch Kreuzung städtischer Weizensorten mit hier schon einheimischen und das Ergebnis der langjährigen Versuche war der „Mantoba“-Weizen, der sich dem harten Klima sehr gut anpaßte. Der Mantoba-Weizen reift in 88 Tagen und ist auch roßfrei. Dies waren die ersten Tage der Entwicklung. Alles ging nach Wunsch. Das Eisenbahngesetz breitete sich aus, die Zahl der Abnehmer wuchs und die bebauten Fläche wurde immer größer! In anderen Ländern, überhaupt in Europa, gibt der Boden schon nichts mehr her ohne gehörige Düngung, hier in Kanada auf den neu aufgetroffenen Böden gab es eine Anforderung nach der anderen, ohne Dünger und ohne allgute Bearbeitung. Diese Entwicklung der Ackerbauwirtschaft wurde durch

den Weltkrieg ins Besondere gesteigert. Kanada machte infolge der großen Nachfrage nach Weizen seitens der kriegsführenden Staaten die besten Geschäfte, so ist damals in Kanada das Farmerwesen zur Blüte gekommen. Tausende und Abertausende Farmen wuchsen wie Pilze nach dem Regen aus der Erde.

Die hiesigen Maschinenfabriken stellten sich ein auf Massenfaktoren von Motoren und kombinierten Mäh- und Dreschmaschinen, da hier die bebauten Flächen allzu groß waren und die Arbeitskräfte allzu rar. Ein Farmer und seine Frau bearbeiteten leicht 500 Joch Feld.

Nach dem Kriege.

Die Armut in ganz Europa und die Unterdrückung in manchen Ländern verursachten es, daß Hunderttausende ihre neue Heimat in Kanada suchten und fanden. So kam es, daß die Eisenbahngenden und sogar Gebiete, 100 Meilen von den Eisenbahnen, schon unter Kultur sind. Allerdings haben die neu eingewanderten Farmer nicht eine so leichte Lage als die ersten Pioniere.

Neuerdings ist ein großer Farmer-Andrang nach der East Peace River-Gegend, wo eine neue Eisenbahnlinie eröffnet wurde und noch unbebaute Gebiete sich befinden, in der Größe von halb Rumänien. Die Regierung hilft den Farmern in aller Weise! Regierungsgelder werden 160 Acre (ca. 90 Joch) um 10 Dollar pro Acre gegeben — sogenannte Heimstätte. Aber es ist eine harte Arbeit, aus dieser Heimstätte eine richtige Heimat zu machen und es bedingt auch einiges Kapital, wenigstens 800 Dollar. Es muß ein Brunnen gegraben werden, dann ein Blockhaus zum Wohnen und ein Stall für die Tiere gebaut werden. Auch die zur Arbeit nötigen Maschinen müssen gekauft werden, wie auch die erste Kuh und Pferde. Jezn Jahre harte Arbeit erfordert sich eine Heimstätte, bis es eine Heimat wird und dem Farmer ein ruhiges Dasein gewährt! Die goldenen Zeiten des Farmers sind vorüber. Es kommen die harten Zeiten.

Marbings ist immer noch eine Zukunft hier für beherzte Männer. Nur sollen die Leute sich keine goldene Berge wünschen, sondern sollen gewillt sein, harte Broden zu bestehen. Kanada ist sehr schwach bevölkert und so groß, daß es noch viele Millionen beherbergen und ihnen eine Zukunft geben kann, nur sollen es die richtigen Leute sein! Die „Mars“ müssen hier sauer verdient werden. Dann ist das ganze Leben eben auch eine Glückssache u. nicht jeden betrifft das Glück in Kanada.

Mit landmännlichem Gruß Montreal, Ende Mai 1930. Desider Künig (aus Garmisch).

# Abänderung des Gesetzes

über die Landwirtschaftskammern.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, unterbreitete der Ackerbauminister den Gesetzentwurf über die Abänderung des Landwirtschaftskammergesetzes. Der Minister bezeichnete den Gesetzentwurf als äußerst wichtig, da er für die Landwirtschaft ein neues Zeitalter bringe. Weis dieser Gesetzentwurf gar so bedeutungsvoll ist für die Landwirtschaft, wurde er im Reich und Bogen angenommen. Ohne Verhandlung und Kritik. Im Grunde genommen, ist es auch am besten so, da die Regierung ohnedies nichts ändern läßt an ihren Entwürfen, als wenn sie von unfehlbarer Stelle kämen. Nachher zeigt es sich recht bald, daß die erbrachten Gesetze falsch, oft widersinnige Bestimmungen enthalten. Die meisten unserer Gesetze mußten darum durch Verordnungen teilweise außer Kraft gesetzt werden. Dieses zur Glückseligkeit erbrachte Gesetz wird auch keine Ausnahme von der Regel bilden. Gründlichkeit und Ueberlegtheit fehlen häufig bei unseren Gesetzen.

# Die neue Ernte.

Wenige Tage trennen uns nur noch von der neuen Ernte, die auf Grund sachkundlicher Schätzungen sehr gut ausfallen wird. Nahezu 1 Million Waggon Getreide stehen dann, einschließlich der alten Vorräte, dem Handel zur Verfügung.

Schon wurde neuer Weizen, prima Ware mit 3% Fremdkörpern, an der Getreidebörse in Braila pro August gehandelt. Leider ist der Preis aber sehr gering; 500 Lei der Meterzentner für verladene exportfertige Ware, was einem Preise von knapp 100 Lei beim Produzenten entspricht. Gerste soll gar nur den Preis von 200 Lei pro Meterzentner erzielen.

Selbst zu diesen lächerlichen Preisen würden unsere Getreidevorräte dem Lande die respektable Einnahme von 35—40 Milliarden Lei bringen, wenn sie abgesetzt werden könnten.

Es wäre dringend notwendig, daß die maßgebenden Regierungsstellen alle Hebel in Bewegung setzen, die geeignet sind, den Export in die Wege zu leiten, sonst erstickt wir im eigenen Fett.

Prämien an die exportierenden Firmen, größtes Entgegenkommen der Staatsbahnen, absolut zollfreie Ausfuhr und vor allem vornehmsten Staaten in handelspolitischen Angelegenheiten wären mehr als wünschenswert und würden sicher gute Früchte zeitigen.

# Badgefäße und Umsatzsteuer

Das Finanzministerium verständigte sämtliche Zollämter, daß Badgefäße, die voll in das Land kommen, dann aber leer wieder ausgeführt werden, von der Umsatzsteuer befreit sind.

# Warnung!

Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Hausfrauen darauf, daß mehrere Nachahmungen des Metallputtmittels „Sidel“ in Verkehr sind.

Wir ersuchen daher die sehr geehrten Hausfrauen, sich nicht irreführen zu lassen und wahren Hausbediensteten die Weisung zu geben, ausschließlich nur solche Flaschen oder Dosen anzunehmen, auf welchen die Aufschrift

# „Sidel“

in roter Scheibe auf grünem Feld

ersichtlich ist. Das original „Sidel“, welches ausgemessen nicht zu bekommen ist, ist nicht nur zum Putzen von Metallen, sondern auch zum Reinigen von Fenstern, Marmor, Spiegel etc. vorzüglich geeignet.

Hausfrauen! „Sidel“ ist im Gebrauch sehr ökonomisch also billig, schadet den zu reinigenden Gegenständen nicht und frißt die Hände nicht auf, weisen Sie also Nachahmungen im eigenen Interesse zurück.

# Nicht Jedes

Metallputtmittel ist „Sidel“

und werden wir gegen denjenigen, welche unter dem Namen „Sidel“ Metallputtmittel anderen Fabrikates in Verkehr bringen, gerichtlich vorgehen.

AZUROL

Chemische Fabrik A.-G., Arad.

### Gaatenstandsbericht.

Nach den bisherigen Feststellungen im Ackerbauministerium sind heuer bebaut mit Weizen 2,882.000 Hektar, mit Roggen 356, mit Gerste 1831 und mit Hafer 1,117.000 Hektar. Man rechnet mit einem Ergebnis von 33.6 Millionen Meterzentnern Weizen gegen 27.5 Millionen im Vorjahre, ferner 4.5 Millionen Meterzentnern Roggen gegen 3.4 Millionen im Vorjahre, 24.7 Millionen Meterzentnern Gerste gegen 27.4 Millionen im Vorjahre und 1.2 Millionen Meterzentnern Hafer gegen 13.6 Meterzentner im Vorjahre.

### Marktbericht.

Arader Getreidepreise:

(Telefonischer Bericht der Fa. Julius Satob, Arad, Bul. Reg. Maria 21, Telefon 4-86.)  
Weizen 75-er 430, 76-er 440, 77-er 460, 78-er 470, Mais 230, Hafer 230 bei der Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise:

Weizen 74 Hg. 410, 75 Hg. 430, 76 Hg. 445, 77 Hg. 455, 78 Hg. 480. Tendenz flau. Mais 230, Kleie 150, Gerste 240, Drauerste 270, Sonnenblumenkerne 500, Kürbiskerne 7000, Banater Raps 740, Hafer 250, Mehl 30/70 Kleinmühle 775 bei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise:

Getreide: Weizen 810, Roggen 530, Hafer 490, Kartoffel 720 bei der Meterzentner.  
Lebensmittelpreise: Grüne Bohnen 21-24, grüne Erben 9-10, Kirschen 14-21 bei das Kilo. Ei das Stück 2.60-3.80 bei  
Mindermarkt: Linsen 30-40, Röhre 31, Kaffee 48-76 bei das Kilo Lebendgewicht.  
Schweinemarkt: Fleischschweine 42-50, Fetteschweine 35-38, fettere Schweine 48-57 bei das Kilo Lebendgewicht.

Am Billigsten kauft man jederzeit im Modewarenhaus

### STRASSER, ARAD,

gegenüber der Lutherischen Kirche, Mitglied der Verkaufsgemeinschaft für Ratenzahlungen der CONSUM Kereskedelmi r. t. Arad.

# Im Tschakowaer Gemeinderat

kein einziger Deutscher.

Vor den Gemeinderatswahlen in Tschakowa konnten sich die Deutschen und übrigen Minderheitler mit den Rumänen auf keine Einheitsliste vereinigen, da die Rumänen eine ihrer Seelenzahl bei weitem nicht zukommende Anzahl von Sitzplätzen beanspruchten. Bei der Wahl wurden auf die Liste der Deutschen 496 und auf die rumänische Liste 306 Stimmen abgegeben. Die Rumänen reichten eine Appellation ein und führten an, daß es unter den Kandidaten der Deutschen solche Personen gebe, die in Tschakowa unbekannt sind. Der ständige Ausschuss des Komitatsrates stellte fest, daß bei der Kandidierung beim Bezirksgericht einige Namen verstimmt aufgenommen wurden. Wegen dieses Fehlers, welchen der Gerichtsbeamte begangen hat, wurde die deutsche Liste als ungültig und die ganze Liste der Rumänen für gültig erklärt.

Das neue Verwaltungsgesetz zeigt immer mehr, welchem Zwecke es dienen soll.

Der Ort, wo die Rumänen in der Mehrheit sind, sollen die Nichtromänen von jeglicher Einflussnahme auf die Verwaltung auf Grund des Mehrheitsprinzips verlustig gemacht werden. Wo die Rumänen in der Minderheit sind, hilft ihnen das Gesetz und dessen Auslegung dazu, um als Minderheit die Mehrheit beherrschen zu können.

Der Entscheid des ständigen Ausschusses ist offene Verhöhnung des Rechtsprinzips und eine Kampfansage an die Minderheiten. Wir wollen hoffen, daß die Tschakowaer Deutschen sich nicht breinigen werden in diese unerhörte Entscheidung und weiter appellieren. Wir wollen es aber auch von den vielen deutschen Advokaten hoffen, die im Komitatsrat sitzen und angeblich das deutsche Volk vertreten, daß sie mit aller Verschiedenheit auftreten werden. Oder verpflichtet sie der Pakt, Ungerechtigkeit und Entrechtung stillschweigend hinzunehmen?

## Karl II. gew. Gardeleutnant in Potsdam.

Aus der Militärzeit unseres Königs in Deutschland. — Der festeste Leutnant in Potsdam. — Wie Kronprinz Carol bei Kriegsausbruch nach Rumänien heimkehrte und als Spion festgenommen wurde. — Offiziere befreien ihn aus den Händen der Bayern.

Unser neuer König Karl der Zweite war kurz vor dem Kriege in Berlin sehr unbekannt. Anfang des Jahres 1914 war er als Oberleutnant zur Dienstleistung beim I. Garderegiment zu Fuß in Potsdam kommandiert, wo er mit seinem späteren Schwager, dem Prinzen Georg von Griechenland, zuerst auf längere Zeit zusammenkam.

Prinz Carol war damals ein frischer Junge von knapp 20 Jahren, dessen wehender blonder Haarschopf recht un militärisch unter den knapp geschorenen Leutnantschädeln sich ausnahm. Der Prinz kannte wahrscheinlich Berlin besser als seine Garnison Potsdam.

Als der Krieg ausbrach und der Prinz nach Bulgareff zurückkehren mußte, gestattete sich sei-

ne Heimkehr schwierig. Da die Bahnen gesperrt waren, mußte die Reise im Auto erfolgen. Bei Michendorf erreichte den Prinzen das erste Mißgeschick. Die Michendorfer Bayern, die von Gold- und Spionautos gehört hatten, setzten den Prinzen fest und wollten ihn als Spion lynchen. Ein Militärauto mit Potsdamer Offizieren befreite den Prinzen aus der unangenehmen Lage, aber in Jüterbog stand schon der Genarm bereit, um den Prinzen abermals zu verhaften. Schließlich blieb nichts übrig, als einen selbsthätigen General auf das rumänische Prinzenauto zu setzen, um Carol wenigstens bis zur österreichischen Grenze ungeschädelt zu geleiten.

## Neue Schwäbische Junglehrer.

Bei der Temeschwarer deutschen Lehrerbildungsanstalt wurden die Schlußprüfungen abgehalten. Bestanden haben die Prüfung: Franz Marx, Nikolaus Schmidt, Peter Wagner, Franz Hodor, Franz Hartmann, Nikolaus Wagner, Hans Fischer, Franz Keller, Michael Kaiser, Karl Ritter, Matthias Bach, Josef Bader, Andreas Müller, Edmund König und Albalbert Krizan. Es haben sich insgesamt 19 Jünglinge zur Prüfung gemeldet, von welchen 15 für geeignet befunden wurden.

## Das Temescher Komitat

soll 28 Millionen für den Lippaer Kasernenbau geben.

Das Heeresministerium hat dem Komitat Temesch-Lorontal die Ueberlassung des in der Innenstadt liegenden Sunyadi-Schlusses in Aussicht gestellt, wenn das Komitat für das in Lippa garnisonierende Pionierregiment eine Kaserne baut. Laut Kostenboranschlag würde die Kaserne 28 Millionen bei kosten.

Der engere Komitatsausschuss beschloß, die Angelegenheit dem großen Ausschuss behufs Stellungnahme vorzulegen. Das Sunyadi-Kastell soll in ein Kulturpalast umgewandelt werden. Da das Komitat kein Bargeld hat, müßte die Komitatssteuer entsprechend erhöht werden, um die große Summe von 28 Millionen aufzubringen. In diesen furchtbaren Zeiten wieder eine schwere Neubelastung.

Trinkt kein Wasser auf Strassen, verschluckt nicht Kirscherne und spuckt Kirscherne nicht auf die Straße! Diese kurze Mahnung bringen wir unseren verehrlichen Lesern und Leserinnen zeitgemäß in Erinnerung.

Werner Deumelburg:

## Sperrfeuer um Deutschland

„Beste Buch über den Krieg sagt die ganze Presse“. Scheftel 215, gebunden 275 Hfl. Buchhandlung

Franz Sandor, Arad.

Kasinos nach dem Garten hinab.

Ohne daß sie es selbst wußte, legte sie den Arm fester und sicherer in den des Professors. Sie empfand wohl, daß in dem Innern ihres Begleiters jener Sturm der Leidenschaft seinen Anfang nahm, für den die Frauen ein besonders feines Empfinden besitzen. Die beiden waren die große, mit mächtigen Gummibäumen bepflanzte Hauptallee des Kasinogartens im Glanz der großen elektrischen Bogenlampen hinabgeschritten und bogen nun in einen der dunkleren Seitengänge ein. Kein Mensch war auf diesem Wege zu sehen. Alice fühlte, wie der Arm des Professors in dem ihrigen zitterte; sie ahnte, daß in diesem Augenblick ein entscheidungsvolles Wort auf seine Lippen treten mußte.

Und wirklich, ein Vibrieren ging durch seine sonst so ruhige Stimme, als er sie jetzt fragte:

„Sie haben meinen Brief gelesen, Fräulein Alice. Sie haben mir noch nichts von meinem Briefe gesagt. Sind Sie mir böse über meinen Brief?“

Alice, die eine solche Frage erwartet hatte, zwang sich zur Harmlosigkeit. In aller Ruhe kam es von ihren Lippen:

„Ich habe Ihren Brief gelesen, mein lieber Professor, und ich danke Ihnen für Ihren Brief! Ich bin nicht böse über Ihren Brief. Wie sollte ich auch böse sein, da Ihr Brief mich doch stolz und glücklich gemacht hat!“

„Alice, Alice!“ kam es stürmisch von seinen Lippen. Schon breitete er beide Arme nach ihr aus.

„Aber Herr Professor —!“

Wie ein Strahl eiskalten Wassers traf ihn dieses Wort.

„Sie zögern, Alice?“ fragte kurz in sehr traurigem Tone.

„Aber Herr Professor, lassen Sie mich für uns beide vernünftig sein. Ein solcher Schritt bedarf doch der Prüfung und der Ueberlegung!“

„Ich habe mich geprüft; ich habe überlegt, Alice, tagelang, wochenlang, vielleicht zu lange überlegt!“

„Lassen Sie mir Bedenkzeit bis morgen, Herr Professor!“ sagte sie nun schnell. „Ihr Brief hat mich überrascht; ich bin mir noch nicht klar. Lassen Sie mich für uns beide nachdenken, mein lieber Herr Professor!“

„Sie geben mir Hoffnung, Alice?“

„Morgen, morgen werde ich mit mir im Klaren sein. Morgen kann ich Ihnen ja oder nein sagen — morgen, morgen —!“

Es hatte sie doch größere Willenskraft und Selbstbeherrschung gekostet, als sie angenommen. Das Gespräch, das sie heute nachmittags auf der Terrasse mit Violet gehabt, hatte noch einmal alle Erinnerungen an Horst in ihrem Innersten aufgewühlt, und plötzlich — sie selbst wußte es eigentlich nicht, warum — klammerte sich ihre letzte Hoffnung an diese armen vierundzwanzig Stunden, die sie sich als Bedenkzeit — Gnadenfrist nannte sie es selbst in ihrem Geiste — ausbedungen, als ob diese vierundzwanzig Stunden noch eine plötzliche Wendung des Schicksals in ihrem Schoße bergen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

## Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

von Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(15. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

Alice sah von dem Briefe auf. Sie mußte vor sich hinstarren. Eigentlich war sie so ärgerlich, daß sie das Schriftstück dieses seltsamen Liebhabers am liebsten zerknittert oder in hundert Fetzen zerrissen hätte. Wenn sie da an Berlin und an Horst dachte, und nun Jena und der mit seinem Briefe —

Aber, aber —! Sie las in Ruhe weiter. Sie wußte jetzt genug; sie wußte auch, ohne es zu lesen, was Ende und Inhalt dieses Schreibens sein würde.

Nun war sie in Versuchung, in das Schreibzimmer zu eilen, um dem Professor unverzüglich zu antworten, ihm aus ihrem Gefühl, aus ihrer Stimmung heraus zu schreiben, daß er sich ein für allemal solche Projekte aus dem Kopfe schlagen sollte.

Aber die kühle Ueberlegung siegte. Die Unterredungen, die sie mit der Mutter gehabt, die Andeutungen des Vaters, der Skandal ihrer mitglücklichsten Verlobung in Berlin, alles, was die guten Fremdbinnen über ihre Besuche in der Lauenblenstraße muntelten, zwangen sie zur Vorsicht. Mit ihrer Vergangenheit wieß man einem in Betracht kommenden Freier von Rang und Stellung nicht kurzerhand die Tür, trotz der Mitgift nicht, die ihr der Vater für den Fall, daß man sie glücklich unter die Haube brachte, in Aussicht gestellt hatte.

So ging sie nachdenklich in das Schreibzimmer des Hotels. Lange sah sie vor dem zierlichen Tische und erwog hin und her, was sie dem Professor antworten sollte.

Dreimal hatte sie den Brief begonnen und ihn dreimal wieder zerrissen.

Geschrieben, schwarz auf weiß, nahm sich das alles so steif, so geschäftsmäßig, so unfreundlich an.

Schließlich war es das Beste, sie schrieb gar nicht; sie veranlaßte vielmehr die Mutter, doch heute oder morgen wieder eine Gelegenheit des Zusammenkommens mit dem Professor herbeizuführen.

Plötzlich fuhr es wie ein Leuchten über ihr Gesicht, das ganz bleich geworden war. Sie rief die Hände, die sich eiskalt anfühlten. Konnte nicht ein glücklicher Zufall ihre Lage Horst gegenüber ändern; war man nicht in Monte Carlo, wo das Jünglein der Waage jeden Augenblick anders stand?

Sie zerriß den vierten Bogen, den sie begonnen hatte, und warf ihn zu den anderen in den Paplerkorb. War es ein Spiel mit dem Herzen und Schicksalen, so wie es dort drüben in den glänzenden



## Merkmal.

„Ah, eins von Ihren Zwillingstöch-  
terchen, Herr Glubbe! Welche ist es  
denn: die Grete oder die Klara?“

„Warten Sie mal: eins—zwei—drei—  
vier—fünf—die Grete ist es!“

„Was haben Sie denn da gezählt,  
Herr Glubbe?“

„Die Sommerprossen auf der rechten  
Wacke. Die Grete hat fünf und die Klara  
sieben.“

## Herzliche Feststellung.

Eine nicht mehr jung aussehende Da-  
me betrat das Sprechzimmer des Arztes.  
„Sie leiden also an Kopfschmerzen  
und Rheumatismus?“

„Ja!“

„Wie alt sind Sie?“

„25!“ war die prompte Antwort.

„So, murmelte der Arzt, „Gedächtnis-  
schwund also auch noch.“

## Die beiden Chemänner.

„Warum speisen Sie im Wirtshaus?  
Kann Ihre Frau nicht kochen?“

„Sie kann's zwar, tut's aber nicht!  
Und Sie?“

„Die meinige tut's, kann's aber nicht!“

## Verwandtschaft.

„Sie sind mit Krause verwandt?“  
„Frau Krause ist eine Klatschbabe  
meiner Frau.“

## Recht hat er.

Lehrer: „Wenn ich hier vier Eier  
hinlege und du legst noch drei dazu,  
wieviel Eier sind es dann, Karlchen.“

Karlchen: „Ich kann keine Eier  
legen, Herr Lehrer.“

## Uneinigkeit in Reubeschenowa

wegen der Notärswahl.

Bei der Notärswahl in Reubesche-  
nowa konnte man sich nicht einigen. Es  
wurden auf den bisherigen Vize-Notär  
Johann Gerhardt 5, auf den Banlater  
Notär Johann Hummel 4 und auf Ni-  
kolaus Niegelmayer 4 Stimmen abgege-  
ben. Eine Abordnung von 21 Kleinbetriebs-  
leitern hat nachher bei Regionaldirektor  
Vocu vorgesprochen und stellte das An-  
suchen, daß er Johann Hummel als No-  
tär bestätigen möge. Hummel beherrsche  
die romanische Sprache vollkommen,  
während Gerhardt der romanischen  
Sprache nicht vollkommen mächtig sei.

In einer deutschen Gemeinde, wo es  
wenige Leute gebe, die überhaupt ro-  
manisch können, müsse zumindest der  
Notär die Staatsprache gut beherrschen.  
Regionaldirektor Vocu versprach den  
Reubeschenowauern, daß Hummel er-  
nannt werde, vorausgesetzt, daß Präsekt  
Bolanu auch diesen Standpunkt ein-  
nehmen wird. Der Regionaldirektor gab  
aber auch seiner Befürchtung Ausdruck,  
daß bald andere Deputationen aus  
Reubeschenowa erscheinen und die Er-  
nennung anderer Kandidaten verlangen  
werden.

## König und Bauer.

Wie wir wissen, war das „Farman“-Flug-  
zeug, mit dem König Karl nach Romänien ge-  
kommen ist, in der Nähe der Gemeinde Babul-  
Grifului gezwungen, eine Notlandung auf dem  
Grundstück des Bauern Mihail Dugos vorzu-  
nehmen. Der Bauer eilte herbei und forderte  
von den „Fliegern“ einen Schadenersatz von  
1500 Lei. Da weder der Prinz noch der Pilot  
romänisches Geld bei sich hatten, wollten sie  
mit französischem Gelde bezahlen. „Wat der  
Bauer nit kennt, dat mag er nit hebben“, sagt  
der Hamburger, und auch unser guter Bauer  
weigerte sich das französische Geld anzunehmen.  
Allmählich waren noch andere Dorfbewohner  
herangelommen. Sie fragten nach dem Preise  
des Flugzeuges, nach dem Abfahrtsort und ob  
der Heidenlärm des Motors die Herren nicht  
nervös mache. Inzwischen war der Dorfnotar  
Josef Brindas auch hinzu gekommen, der den  
König erkannte und die Bauern darüber auf-  
klärte, mit wem sie es zu tun hätten. Bis zum  
Eintreffen des Hauptmanns Christescu ließ  
es sich der König nicht nehmen, sich mit seinen  
Bauern zu unterhalten.

Der Biharer-Komitatrat hat nun beschlossen,  
an der Stelle der denkwürdigen Landung einen  
Denkstein und eine Kapelle zu errichten. Die  
Reber selbst wünschen, ihre Gemeinde soll auf  
Karloly-Rebe oder Kiraly-Rebe umgetauft, der  
Stz eines Bezirksgerichtes und Oberstuhlrich-  
teramtes werden und das Jahrmärktrecht  
erhalten.

Am Sonntag hat der Notär der Gemeinde,  
Josef Brindas, von der Temeschwarer Regio-  
naldirektion den Auftrag erhalten, schlussendlich  
nach Temeschwar zu reisen und die Namens-  
liste der 12 Reber Bauern mitzubringen, die  
die Flugmaschine des Königs aus dem Kulu-  
ruffeld gezogen haben. Diesem Auftrag hat  
der Notär schon entsprochen. Wahrscheinlich  
wird er und die 12 Bauern demnächst nach  
Bukarest beordert werden, um beim König zu  
erscheinen und mit Auszeichnungen bedacht zu  
werden.

## Notärswahl in Lieblich.

Der Gemeinderat von Lieblich hat  
mit 8 gegen 6 Stimmen den bisherigen  
Notär Ion Cimponeriu zum Notär ge-  
wählt.

## Die Schule angezündet

um nicht lernen zu müssen.

Aus Suceawa (Bukowina) wird berichtet:  
Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der  
Strafprozeß von 3 Schülern der Ackerbauschule  
verhandelt, die angeklagt sind, die Schule an-  
gezündet zu haben. Die 3 Täter sind der 16-  
jährige Michael Boronin, der gleichaltrige Vi-  
ktor Guleş und der 18-jährige Wladimir Fa-  
worăki. Alle drei saßen bisher in Haft. Bei  
der Verhandlung wurde folgender Tatbestand  
festgestellt: Am 23. Jänner in der Frühe brach  
in der Ackerbauschule ein Feuer aus, welchem  
das Hauptgebäude ganz zum Opfer fiel. Man  
war sich infolge verschiedener Anzeichen gleich  
bewußt, daß das Feuer gelegt wurde, doch  
konnte der Täter nicht ausgemacht werden.  
Eine Woche später brach auch in der Scheune  
der Schule ein Feuer aus. Nun war es klar,  
daß verbrecherische Hände tätig sind. Die Di-  
rektion leitete die Untersuchung ein und setzte  
auch eine ansehnliche Prämie aus für denjen-  
gen, der die Untersuchung auf die richtige Spur  
bringt. Nun meldeten sich die Schüler Bucatar  
und Berbet, die die obenannten 3 Mitschüler  
als Täter bezeichneten. Laut ihrer Aussage  
habe sich Boronin öfters geäußert, daß er die  
Schule um jeden Preis loshaben will. Die 2  
Zeugen sagten weiter aus, daß sie einmal früh

zeitlich auf ein Geräusch aufwachten und sahen,  
wie die drei Angeklagten davonliefen. Nach  
kurzer Zeit kamen sie zurück und legten sich  
nieder. Einige Augenblicke später ertönte auch  
bereits der Feuerruf. — Die Angeklagten ha-  
ben beim Verhör die Verübung der Tat ein-  
gestanden und sagten aus, daß sie die Schule  
vernichten wollten, um nicht mehr lernen zu  
müssen. Bei der Verhandlung leugneten sie  
aber alles ab. Das Gericht hat die 3 jungen  
Brandstifter wegen Mangels an Beweisen  
freigesprochen. Da der Staatsanwalt appellierte,  
blieben sie weiter in Haft.

## Neue Notariate.

Der ständige Ausschuß von Temesch-  
Lorontal genehmigte das Ansuchen der  
Gemeinde Firtiaz und Hunaedora-Li-  
meran um Lostrennung vom Notariat  
Fiskut. Fiskut wird nun nicht mehr  
Kreisnotariat, sondern ein selbstständiges  
Notariat sein. Firtiaz und Hunaedora-  
Limeran werden ein Kreisnotariat bil-  
den.

— 62 —

Sälen ein Spiel mit Kugeln und Banknoten war?

Vielleicht warf das Schicksal ihr noch einmal den Grafen in  
den Schoß, ehe sie dem Professor das Jawort gab, mußte sie plö-  
tlich denken.

Sie sah auf. Eine Hand hatte sich auf ihre Schulter gelegt. Es  
war die der ungeduldigen Mutter, die schon wieder einmal die An-  
probierstunde der neuen Hütte nicht erwarten konnte.

„Wo bleibst du denn? Es ist Zeit! Du weißt doch, daß wir heute  
zu der Modistin bestellt sind.“

Alice lachte vor sich hin.

„Deine Seligkeit hängt davon ab, Mama! Was hab' ich hier  
für einen Brief?“

„Wie kann ich wissen, was du für einen Brief hast?“

„Wissen kannst du es nicht; aber interessieren wird er dich! Der  
Heiratsantrag des Professors!“

„So hat er endlich geschrieben!“

Mit einem Seufzer der Erleichterung kam diese Frage von Frau  
Feldbergers Lippen. „Wird Papa sich freuen, daß ihm ein Stein  
vom Herzen genommen wird; jeden Tag klagt er über dich mir ge-  
genüber! — Hast dem Professor schon geantwortet?“

„Nein, Mutter!“

„Und daß er sich dir nicht persönlich erklärt hat, Alice?“

„Biel zu schlichtern Mama. Professoren machen das schriftlich;  
die retten keine Attacke!“

„Daß du auch über alles spotten kannst!“

„Gott sei Dank!“

Ein harter Zug lagerte sich um Allices Mund.

„Bist du entschlossen, mein Kind?“ fragte Frau Feldberger zärtlich.

„Noch nicht, Mutter! Aber in Reserve werde ich ihn mir halten!  
Bis Horst —“

„Du denkst noch immer an den —?“

„Doch, ja! — Aber jetzt kommt, die Frühlingshüte werden  
ungebuldig!“

Es war eine Stunde nach dem Diner. Wie ein Laubenschlag  
ging das große Mittelportal des Kasinos. Einer gab dem anderen  
die Klinke in die Hand; um diese Zeit erreichte der Verkehr an den  
Spieltischen seinen Höhepunkt.

„Das ist mein schönstes Vergnügen, hier zu sitzen und die Men-  
schen an mir vorbeischnellen zu lassen, namentlich um die Zeit, wenn  
das Kasino so gut besucht ist“, sagte Frau Feldberger, die sich nun  
doch ein Pariser Modell geleistet hatte, zu Frau Ribot, an deren  
Seite sie hier auf einem der Divans saß.

„Es ist sehr amüsant“, bestätigte Frau Ribot.

„Aber kommt da nicht der Herr Gemahl?“

Michael trat im Smoking aus der Vorhalle, und schritt auf die  
beiden zu.

„Nanu, nicht am Spieltisch, meine beste Irma?“ sagte er, breit  
lächelnd. „Ich dachte, du hättest die neue Robe heute abend vertrie-  
nen wollen?“

„Gefällt Ihnen das Kleid, Herr Feldberger?“ fragte Frau Ri-

bot interessiert.

In seinem schauerhaften Französisch erwiderte darauf Michael:

„La robe est charmant, Madame Ribot!“

„Nein, wieviel Sie in den paar Wochen schon gelernt haben  
Herr Feldberger“, stellte nun Frau Ribot mit dem liebendwürdigsten  
Lächeln von der Welt fest. „Wenn ich denke, am Anfang —“

Sie drohte Michael.

Und dieser sagte stolz:

„Siehste wohl, Irma, was willste denn mehr?“

„Hast du Alice nicht gesehen?“ wandte er sich nun an seine Frau.

„Sie ist vor einer Viertelstunde mit dem Professor in den Spiel-  
saal gegangen!“

Ohne des weiteren auf die immer neugierige Ribot zu achten,  
rieb sich Herr Feldberger die Hände, und meinte:

„Das Kind scheint also endlich Vernunft anzunehmen, Irma!“

„Sie müßte doch nicht deine Tochter sein!“

„Das will ich meinen!“

In diesem Augenblick öffnete sich die Saaltür, und Alice erschien  
an der Seite Professor Kurzs.

Sie eilte sofort auf die Eltern zu.

„Na, hast du Glück gehabt, mein Kind?“ fragte Michael.

„Hundert Frank hab' ich verloren, und der Professor fünfzig!“

„Siehst du! Wer hat dich gewarnt? — Aber trösten Sie sich,  
Herr Professor! Sie kennen doch das alte Wort —“

„Ich bitte mir es aus, Papa!“

„Aber Michael lieh sich nicht irre machen.“

„Unglück im Spiel, Glück in der Liebe, Herr Professor“, sagte er  
und lachte.

„Geht du jetzt mit in den Konzertsaal, Alice?“ fragte Frau  
Feldberger.

„Nein, Mutti! Es war brünnen so furchtbar heiß. Ich möchte  
mich draußen im Park ein wenig erholen. Es ist so herrliches Wet-  
ter. — Geben Sie mir Ihren Arm, Herr Professor!“

„Daß du dich ja nicht erkälst, Alice!“

„Ich, wo werde ich mich erkälten! Ich nehme meinen Abendman-  
tel, Mutter! — Hier ist die Nummer, Herr Professor! Ach ja, bitte!“

Professor Kurz entfernte sich, Allices Abendmantel zu holen.

Frau Feldberger trat dicht an Alice heran, und flüsterte ihr ins  
Ohr:

„Nun, hat er sich jetzt mündlich erklärt?“

„Das möchtest du wohl gar zu gern wissen, Mutti? Geduld —  
Geduld“, lautete Allices Antwort. Und Michael fragte neugierig:

„Was hat sie gesagt?“

Doch da kam Kurz schon zurück.

„Kommen Sie, Herr Professor!“ sagte Alice. „Draußen ist eine  
wunderbare Luft; man erfrischt hier in den Sälen.“

Sie verschwand am Arme des Professors.

„Ein hübsches Paar“, meinte Frau Ribot.

„Das finde ich auch“, sagte Michael trocken. „Sie passen sehr gut  
zueinander.“

Am Arme des Professors schritt Alice die große Treppe des

— 63 —

### 120.000 Lei Monatspension für die gew. Regenten.

Bukarest. Der Oberste Gesetzgebende Rat arbeitet einen Gesetzentwurf aus betreffs Festsetzung einer lebenslänglichen Pension für die gew. Mitglieder des aufgelösten Regimentsrates. Laut dem Gesetzentwurf sollen die gew. Regenten eine lebenslängliche Monatspension von 120.000 Lei erhalten.

### Die Jgriicher Richterwahl gutgeheißen.

Gegen die Jgriicher Richterwahl wurde die Appellation zum Komitatsauschuß eingereicht. Dieser hat die Wahl als ungültig erklärt. Gegen diesen Beschuß wurde an das Revisionskomitee appelliert. Dieses hat die Wahl gutgeheißen, da die vorgebrachten Gründe, daß der Richter wegen körperlichen Verletzung und einem Feldpolizeischaden verurteilt wurde, im Sinne des Gesetzes keine hindernden Umstände sind, um nicht zum Richter gewählt werden zu können.

### Die Lieb'inger wollen einen Tiefbrunnen bohren.

Eine Abordnung von Lieb'ingern hat bei der Präfektur in Temeschwar vorgeschrieben und verlangt die Genehmigung eines Vorschusses auf die Summe, welche die Gemeinde vom Staat zu fordern hat. Der Vorschuß soll zur Deckung der Kosten eines Tiefbrunnens verwendet werden. Die Präfektur hat dem Ansuchen der Gemeinde Folge gegeben.

### Selbstmord aus religiösem Wahnsinn.

Als Mitzugenschlag (Oesterreich) wird berichtet: Der 15-jährige Anton Dieter, der als Lehrling bei dem Schmiedemeister Leopold Dell in Melbach beschäftigt war, wurde vor einiger Zeit von religiösen Wahnvorstellungen befallen und erkrankte, daß ihm die Muttergottes und verschiedene Heilige erschienen seien. Der Junge vernachlässigte seine Arbeit, obwohl er bis dahin ein braver und verweidbarer Arbeiter war. Eines Tages war der Lehrling verschwunden. Er wurde in einem Buchenwald bei Mönchsgrab auf einem Baum erhängt aufgefunden. Um die Hände hatte er einen Knotenstrang gebunden.

### Große Stürme über Amerika.

St. Paul (Minnesota). Der südliche Teil von Minnesota wurde von Wirbelstürmen heimgesucht, die bedeutenden Schaden anrichteten. Eine Person wurde getötet, viele verletzt. Mehrere Orte haben um ärztliche Hilfe gebeten. Milwaukee. Bei einem Tornado, der über die Stadt Eau Claire (Wisconsin) hinwegtobte, wurden mehr als hundert Personen verletzt, darunter viele schwer. Der angerichtete Schaden ist groß.

**Warmbad Calacea (Kalatscha)**  
 ab 1. Mai geöffnet!  
 Telefon Barateaz Nr. 2. Naturwarmes HD Stad C. Schwefel- und jodhaltiges Wasser. Günstige Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nschias und allerart Pähmungen. Bequeme Wohnungen genügend vorhanden. Billige, gute Küche.  
 Der Badeort liegt neben der Temeschwar-Arader Bahulinie, Ausflugsstation Meriksoara, von dort Autobusverehr. Direkter Autobusverehr auch von Temeschwar. Mit Projekten und Ausflügen dient gerne.  
**Reisende Badeleitung,**  
 Calacea  
 Postfach 6 schöne junge Mädchen zu verkaufen.

### Stirbey hat erst jetzt Romänien verlassen.

Bukarest. Prinz Barbu Stirbey, be-rüchtigt als das Haupt einer Gruppe von Unverantwortlichen, die hinter den Kulissen die Politik in Romänien machten, hat Romänien verlassen. Anfangs hieß es, daß Prinz Stirbey noch vor Heimkehr des Königs Karls das Land verließ. Man setzte von Prinz Stirbey soviel Geschmach voraus, daß er, der bekannte Erzfeind Karls, vor Schande Reichthum nehmen werde. Prinz Stirbey ist aber dageblieben. Vielleicht erwartete er irgendein Wunder, durch das er wieder in den Sattel gehoben wird. Nun scheint er doch zu

der Ansicht gekommen zu sein, daß es für ihn und das Land besser ist, wenn er sich ins Ausland begibt. Prinz Stirbey kann sich ohne Sorgen wo immer niederlassen und sein Leben genießen, denn er hat wahrlich nicht draufgezahlt auf seine Tüchtigkeit. In Romänien ist die Politik eben ein Geschäft und für den Prinzen Stirbey war die Politik ein großes, jaft könnte man sagen, sie war sein Hauptgeschäft. Prinz Stirbey hat das Land verlassen. Leider allein. Er hätte noch einige hundert Tausend von ähnlich Gestalten mit sich nehmen sollen.

### Ein Marienfelder beschuldigt seine Gattin der Fruchtstreibung.

Aus Marienfeld wird folgender furchtbarer Fall berichtet: Der Maurer Josef Herzog hat seine Frau, von der er seit 2 Jahren getrennt lebt, wegen Fruchtstreibung angezeigt. Herzog führte selbst die Gendarmen an die Stelle, wo die Ueberreste der Leibesfrucht begraben wurden. Man fand auch tatsächlich Reste einer Frühgeburt. Auf Grund der Anzeige und des Fundes wurde die Frau Herzogs samt ihrer Mutter verhaftet und zur Staatsanwaltschaft nach Temeschwar gebracht. Die Mutter der Angeklagten wurde noch selben Tages freigelassen. Herzog gibt an, daß er sich zu diesem schrecklichen Schritt darum entschlossen habe, weil seine Frau ihm das Glück, Vaterfreunden zu genießen, vorenthielt.

Seine Frau habe sich die Leibesfrucht gegen seinen Willen abgetrieben und nun wolle er erreichen, daß sie wegen ihres Verbrechens bestraft werde. Die Verwandten der Frau schildern die Angelegenheit ganz anders. Laut ihrer Angabe sei Herzog ein gewaltthätiger Mensch, der seine Frau oft mißhandelte und sei der Abortus eben infolge schwerer Mißhandlung geschehen. Herzog habe aber beim Begraben der Frühgeburt mitgeholfen. — Die Untersuchung wird den wahren Sachverhalt bald herstellen. Wenn sich es auch erweist, daß die Frau allein schuld wäre, hat Herzog sich selbst gerichtet, indem er seine eigene Frau wegen eines Verbrechens angezeigt, dessen sich bisher ungezählte hunderttausende von Frauen schuldig machten.

### Ansehen der Getreidepreise und Beginn von großen Exporten in Russland.

Der „Romänische Lloyd“ schreibt: Nach der Thronbesteigung Königs Karls des Zweiten beginnt in unserem wirtschaftlichen Leben, das auf dem Höhepunkte der Krise steht, eine optimistische Stimmung zu erscheinen und man spricht auch schon von projektirten größeren Unternehmungen. Diese wohlthätige Stimmungsänderung wird damit begründet, daß das Pariser Kapital mit Kreditangeboten auftritt und diesmal keine unersättlichen Forderungen stellt. Im Vergleich zur früheren Lage besteht der Vorteil, daß man das bisher aus zweiter und dritter Hand bezogene Kreditkapital jetzt direkt aus der Quelle beziehen können wird und der Wucher mit diversen Vermittlergebühren ein Ende gefunden hat. Die optimistische Stimmung wird noch dadurch gefördert daß sich der Leu im Auslande überall vertheilt hat und man hofft auf eine Verstärkung der Getreidepreise. Wenn die Verstärkung, die in Chicago schon 15 Cent beträgt, auch bei uns eintritt, werden wir in den Monaten Juni und Juli eine riesige Ausfuhr haben, Romänien kann dann auf ein weiteres Steigen seiner Valuta rechnen. Mit Hilfe der jetzt schon entprechenden Kreditofferte wird sich dieser voraussichtlich große Export leichter abwickeln lassen. Es ist möglich, daß er jeden greifbaren Vorrat zu Geld machen wird, denn die Saatenslandsberichte sprechen von einer gut mittelmäßigen Ernte, was einen Ueberfluß von 200.000 Waggon Weizen bedeutet. Besonders in Exporteurkreisen ist die Nachricht verbreitet, daß in den Leitungen der Bukarester Banken große Veränderungen bevorstehen. Die politisch gefärbten, daher kompromittirten Bankkapitäne alten Schlages werden abgelöst. Diese Reorganisation ist notwendig. Die Abzulassenden „Generäle“ sind

Finanziers, die noch aus den Zeiten des Krieges oder der Konjunktur hier geblieben sind. Sie kennen die moderne Geldwirtschaft und das Geschäftsleben nicht, die eine kolossale Verdrückung und Anklage erfordern. Die Bukarester und zusammenhängend mit ihr die romänische geldwirtschaftliche Kräfte konnten sich insoweit ihrer Unvollkommenheit bewusst vertiefen.

### Der König wünscht Abänderung des Wahlgesezes.

Bukarest. König Karl empfing den Unterminister Wirto in längerer Audienz. Wie Unterminister Wirto nachher Vertretern der Presse mitteilte, äußerte der König den Wunsch, daß die Regierung eine Gesetvorlage betreffs Abänderung des Wahlgesezes ausarbeiten und dem Parlament noch diesen Herbst vorlegen soll.

### Russische Grenzsoldaten auf polnischem Territorium. — Ein Toter.

Warschau. Im Grenzgebiet Szymbowice überschritten einige russische Grenzsoldaten die Grenze und drangen in polnisches Gebiet ein. Die polnischen Grenzsoldaten veranlaßten sie nach einem längeren Feuergefecht, bei dem auf russischer Seite ein Soldat erschossen wurde, sich zurückzuziehen. Der Vorfall wird die polnisch-russische Grenzkommission beschäftigen.



### Briefkasten

Josef W., Grabau. Ein Bienenbolk besteht in normalem Zustand aus 600 bis 1000 Drohnen, der Königin und 20.000 bis 30.000 Arbeitsbienen. „Angstlich“, Gombob. Liebe kann nicht erstrungen werden! Wenn Ihr Geliebter Sie immer wieder fühlen läßt, daß ihn „andere Mädchen mehr gelien“ und wenn er fortwährend „in oft lieblosen Ton“ an Ihnen heranzumäht, so drängen Sie sich ihm keinesfalls auf, so lieb sie ihn auch haben mögen. Die Annahme, daß sich beim anderen Teil die rechte Liebe mit der Zeit schon einstellen werde, ist bis auf ganz seltene Ausnahmen trügerisch. Nie sollte ein Mädchen, nie auch ein Mann sich dieser vagen Hoffnung hingeben. Bei der Liebe sprechen zu viele geheimnißvolle Strömungen und Schwüngen der Seele und des Unterbewußtseins mit, als daß man durch bloße Liebeswürdigkeit ein Herz, das sich sträubt, für die Dauer erobern könnte.

Josef W., Mähren. Wir haben doch in der vorigen Woche ausführlich geschrieben, daß wegen Ueberfüllung unserer Druckerei ein-zwei Nummern unseres Blattes in etwas längerem Format auf unserer alten Maschine gedruckt werden müssen. Wie Sie sehen, sollte dies kein „Spuren zum Schaden der Leser sein“, weil wir doch schon unsere Mittwoch- und Freitagssätze ebenfalls auf unserer Italienmaschine drucken konnten und als es sich keine Zeitmaße nicht in 8, sondern in 8 Seiten erschließen ließen. Auch jenen Lesern, die nur unsere einmalige Sonntagsausgabe beziehen, haben wir als Ersatz nicht nur die Extraausgabe, sondern sogar eine Mittwochssatz angeschlossen, damit sie bei der Rückkehr Carols über die Ereignisse in Bukarest rechtzeitig informiert seien. Nehmen Sie einmal den Kalender zur Hand und werden Sie einen Vergleich zwischen unserer und den anderen Zeitungen: wir haben jetzt die 25. Woche in diesem Jahre und es sind trotz der vielen Verleihen, bereits 73 Seiten unseres Blattes erschienen. Wel und werden Sie sehen, daß wir — wegen diesem oder jenem Heftchen — mit einer Schmalzölse sitzen und uns nicht alle Mühe geben, unsere Leser in jeder Hinsicht zufriedenstellen. — Wären nur die Leser auch so glücklich mit dem Baden der Veranschaulichungen, wie wir mit der gestrichelten Ausstattung und Ausstattung des Blattes, dann könnten wir daselbe schon längst in vergrößertem Umfange erscheinen lassen oder mit den Abonnementgebühren heruntergehen.

E. J., Triebswetter. Wenn Sie ein Milo Fleisch kaufen, müssen Sie auch ein Milo bekommen. Bitte ist aber, daß man sogenannte „Zuwage“ (Knochen) gibt, weil der Fleischer auch diese beim Einkauf bezahlen muß. Sie können aber auch ganz reines Fleisch verlangen, müssen nur bemerksprechend nicht bezahlen. Es gibt kein Gesetz oder Verordnung laut welcher man nicht das entsprechende Gewicht ausfolgen muß.

L. Sch., 500. Laut den einheitlichen Aussagen der röm.-kath. Kirchengemeinde ist — infolge dieserlei bei der Kirchengemeindegründung in Ihrer Gemeinde nicht abgeändert wurden — jedes Mitglied der Kirchengemeinde ohne Ausnahme steuerpflichtig. (§ 44) Besteuert wird der persönliche Verdienst, das liegende Vermögen und das sonstige Einkommen. Nach dem Erwerb und nach sonstigen Einkommen ist das Mitglied ausschließlich durch jene Kirchengemeinde zu besteuern, auf deren Gebiet es wohnt. Das liegende Vermögen (Feld) wird durch jene Kirchengemeinde besteuert, auf deren Gebiet die Liegenschaften sich befinden. (Dieser Absatz wurde in vielen Gemeinden nicht angenommen und abgeändert). Befindet sich die Liegenschaft auf dem Gebiete einer Kirchengemeinde, wo keine kath. Schule ist, hat der Besitzer solcher Liegenschaft — falls die Kirchengemeinde seines Wohnortes eine kath. Schule zu erhalten verpflichtet ist, nach dieser Liegenschaft einen entsprechenden Beitrag als Schulsteuer an die Kirchengemeinde seines Wohnortes zu entrichten. — 2. Das gemeinschaftlich erwirtschaftete Land gehört nach dem Tode des Vaters zur Hälfte den Kindern. Sie dürfen demnach nur mit Einwilligung derselben Ihre Hälfte verkaufen.

### Spezialleinwandwaren-Geschäft RUTKAY & ROTVE

Arad, gegenüber dem Komitats-haus Mitglied der „Credit“-Aktiengesellschaft.  
**Eisentore, -Türen und Einzäumungen**  
 mit Drahteinlage sind elegant, haltbar und billig! Große Vorräte bei  
**M. BOZSAK & SOHN A.-O.**  
 Drahtwaren und Eisenblechfabrik, Temeschwar-Fabrik Untere Szabengasse 10. Musterblatt und Preisliste gratis.

CASTOR-ÖL, Rizinusöl das auserwählteste Autoöl. In jedem Autogeschäft u. Garage zu haben

**Kleine Anzeigen.**

Das Wort 3 Lei, jetztgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Anzeigen der Quadratzentimeter 4 Lei oder die entsprechende Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflicher Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

20 Bienenstöcke und 20 leere Bienenkästen zu verkaufen bei Matthias Kirch, Neuarad (Aradul-nou), Langgasse Nr. 11, Sub. Arad.

8-er Dreschgarntur, Selbstwandler, komplett, Fabrikat Schüttleworth, fabrikmäßig renoviert, weiters ein 6-er Lang-Selbstwandler, sowie ein Klempnerapparat, alles in gutem Zustande, zu verkaufen bei Josef Schirado, Klein-Dmor (Dmorul-mic), Sub. Timiș-Tor.

Dampfzylinder bohrt und Waagen repariert am Standplatz Otto Rang, Neuanntanna (Sfantana), Sub. Arad.

Mähmaschine, Fabrikat Deering, 5 Fuß breit, in tadellosem Zustand, billig zu verkaufen bei Anton Klingler, Neubeschenova (Besenova-nou), Sub. Timiș-Torontal.

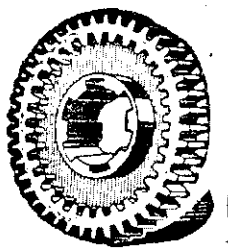
Erstklassige Ehenl „J. G. B.“ Wien, 18 Ottakringstr. 61. Prosp. gratis. Tel. B. 40902

2 St 8-er komplett ausgerüstete Dreschgarntur, Fabrikat Hoffer u. Schranz. Lokomobil-Selbstwandler auch einzeln zu haben. Ferner 1 International-Traktor, 1 Monat beim Drusch gebraucht und ein 4-5 H. S. Motor zu verkaufen bei Josef Holz, Großfethka (Fetha-Mare) Nr. 117, Sub. Timiș-Torontal.

Schneider-Mähmaschine, kaum gebraucht (Zentralbobin) billig zu haben bei Josef Pommerstein, Neuarad, Holzgasse 35.



Bestes Spezialfirma des Landes für **Feuerwehr-Ausrüstungen**  
Verlangen Sie Prospekte.  
**JUL. TEUTSCH**  
Erste Kronstädter Maschinenfabrik und Eisen-  
gießerei, Braşov, Postfach Nr. 78.



Dreschmaschinen-  
Bestandteile  
Präzisionszahnäder  
für Autos, Auto-  
Reparaturen.  
**Garage Edm. Hendl**  
Arad, Str. Marasesti. 46

**Zu Bargeldpreisen**  
kann man auf  
**6 1/2 Monate Ratenzahlung**  
mit dem Büchlein der „Credit“ A. G.,  
Arad, kaufen bei  
**Johann Buschi**  
Uhren- und Juwelengeschäft  
Arad, Piata Avram Iancu Nr. 1 (Frei-  
heitsplatz) und Neuarad, Hauptgasse.  
Bei gutfortiertem Lager große Auswahl.

**Bauherren, Ingenieure,  
Architekten!**  
Edeleberzeug „TERRASIT“  
in jeden Farben liefert  
„Hercules“ A.-G., Diciosanmartin.  
„Terrasit“ frostsichere Farben, haltbar, schöne  
architektonische Wirkung, keine  
Reparatur.

**Patentanwalt**  
**Ing. The. Hillmer**  
Bukarest, Strada Cazarmel Nr. 9  
seit 1908 bestehend, empfiehlt sich für die  
Anmeldung von Patenten und Schutz-  
marken im In- und Auslande, Technische  
Organisation, Gute Referenzen, Prompte  
und reelle Bedienung. Wichtige Presse  
Korrespondenz Deutsch, Französisch und  
Rumanisch.

**Möbel bei Paladics & Comp.**

Arad, Caanader Bankpalast, Timișoara, Jolești, Herrengasse 1,  
gegenüber dem Stadthaus. nächst der Eisenbahnstation.

Frühjahrskleider, Überzieher: färbt und putzt  
**H. Müller & Sohn, Arad, W. Iner-Gasse Nr 5**  
Aszталos Sándor-Gasse 6.

**Weingartenbesitzer!**

Selbst bei schlechten Weinpreisen ist eine  
größere Ernte Jedermanns Interesse. Be-  
handelt daher Eure Wein- und Obstgär-  
ten mit den sicher und wirkenden Präpa-  
raten der **Chinoin A.G.**

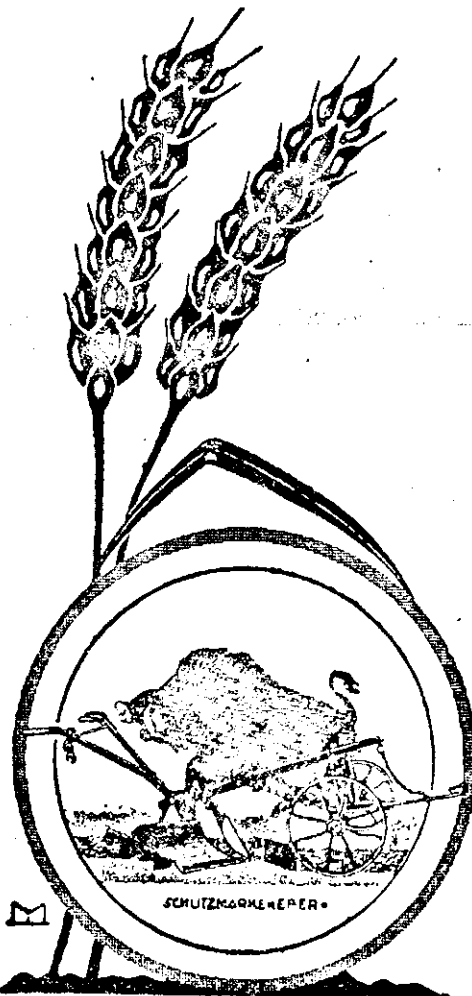
**Gegen Mehltau Sulfarol**  
mit

**Gegen den Heu- u. Arzola**  
Sauerwurm mit

beide der Blausteinlösung beigemischt.  
Zu haben bei:

**Mezőgazdák Kereskedelmi r. t.**  
ARAD, Str. Stănescu 2.

**I. Faicievici, Timișoara, Lloydzeile 8.**



**Ersatzteile**  
für alle Binder und Grasmäher.

„Rühne“ und „Eberhardt“  
**Sack- und  
Häufelgeräte**

**Weiß & Götter**  
Timișoara, Jolești, Herrengasse 1/a

Sieben erschienen:  
**KLABUND**

Gesammelte Werke in Einzelausgaben (6 Bände)

- Romane der Leidenschaft:**  
Moreau (Roman eines Soldaten), Psotr (Roman eines Haren), Rasputin (Roman eines Dämons), Mohammed (Roman eines Propheten).
  - Romane der Sehnsucht:**  
Krankheit (Ein Roman aus Davos), Franziskus (Der Roman eines Hundes), Roman eines Jungen Mannes (Nachlass-Werk).
  - Romane der Erfüllung:**  
Borgia (Roman einer Familie), Brade (Ein Eulenspiegel-Roman).
  - Erzählungen und Grotesken**  
Gesammelte Prosa in Neben Kreifen.
  - Gesammelte Nachdichtungen**  
Chinesische Lyrik, Laotse, Der Kreldekreis, Japanische Lyrik, Das Kirchsblütenfest, Hafsa, Omar Kappam.
  - Gesammelte Gedichte:**  
Lyrik, Balladen, Chansons.
- Preis: Ganzleinen M. 6.50, Halbleder M. 10.—, Preis der sechsbandigen Gesamtausgabe in Kasette: Ganzleinen M. 39.—, Halbleder M. 60.—.

**Neue Farbenbinder**

Fabrikat Cormil, sämtliche Bestandteile, dortselbst sind auch

**ausreparierte Farbenbinder**

folgender Fabrikate zu haben: Cormil, Massen Harris, Doulton und Mikwaake zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen, auch auf Ratenzahlung zu haben bei Peter Mastädter, Schlossermeister, Neuarad (Aradul-nou), Langgasse 51, Sub. Arad.

**Radio-Generation 1930/31!**

Der Schlager der kommenden Radio-Saison ist der

**FAKIR**

- Kaufsprecher.**
- 1. Lautstark und Klangrein.
- 2. Angenehmer weicher Ton.
- 3. Bringt auch alle Begleitinstrumente, was andere Typen nicht bringen.
- 4. Unterdrückt atmosphärische Geräusche.
- 5. Natürliche Wiedergabe.

Überzeugen Sie sich selbst! Wir geben Ihnen diesen auf einige Tage zur Probe ohne Kaufzwang. Zu haben für ganz Rumänien nur bei **Radiofon G. m. B. S.**, Timișoara, Bulev. Carol I. (Kunstadt) Straße Nr. 28.

**Färber-Kanawas-Hosenzuge**  
und sämtliche

**Schnittwaren**

kaufen Sie am billigsten in der neuen Schwäbischen Schnittwarenhandlung

**Adermann & Lübner**  
Arad, Fruchtplatz, neben der Apotheke Janka.

Große Auswahl an Jette-Waschseide.

**H. F. Kirich, Bukarest.**

Von den Ärzten anempfohlen:

**PESMETI-KARLSBAD**

für Magen- und Zuckerkrankheiten.

Zwieback- und Diokultfabrik

**G. WIENERT**

Bukarest, Str. Morilor 20.  
Filialen: Strada Collei 5, Strada Carol 58.

**4 HP. Benzinmotor**

„Warschalowsky“ stabil in ausgezeichnetem Zustand, billig zu verkaufen, weiters  
**Neue Blechabfälle ca. 2,000 Kgr.**  
400x2000 u. 500x1000 mm. Größe 1/2-1 mm. Stärke. Zu verkaufen auch in kleineren Partien a Lei 10 pro Kgr. Maschinenfabrik

**KISS.**  
Micalaca-nou (Judej Arad).

**Österr. Baulose**

garantiert vom Österr. Staat.  
Mündelsicher, behebbar, wieder verkäuflich.  
4 Ziehungen jährlich.  
Ausgabe vom Jahre 1925.  
Nächste Ziehung 4 Juli.  
**Haupttreffer 100.000 Schilling**  
(Lei 2,500.000.)  
Spieldauer bis zum Jahre 1965.  
Ausgabe vom Jahre 1926.  
Nächste Ziehung 15. August.  
**Haupttreffer 150.000 Schilling**  
(Lei 3,750.000.)  
Spieldauer bis zum Jahre 1966.  
Bezugspreis für beide Lose  
15 Monatsraten a Lei 200.  
Bei Bestellungen und gleichzeitiger Einwendung der Ersten Rate mittels internationaler Postanweisung genießen Sie das alleinige Spielrecht.  
**Ufer Wechselhaus Paul Biehan**  
Wien, IX., Alserstraße 22.  
(Älteste Wechselhaus des Bezirkes.)